

Uradr Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:

Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühren für jedwemalige Insertionen 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Urad, 16. Jänner.

Vor uns liegen die Reden und journalistischen Auslassungen, welche von unseren Finanzgrößen über die traurigen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Vaterlandes gehalten und geschrieben wurden. — Wir haben, bevor wir über den Werth derselben ein Urtheil bringen wollten, alle diese Auslassungen nochmals und aufmerksam studirt, und bedauern, daß unsere Meinungen jetzt dieselben sind, welche sie zuvor waren. — Denn bei allen sonstigen Vorzügen, welche diesen Exposés eigen sind, haften ihnen allen Mängel an, welche die Vorzüge bedeutend balanciren. —

Der geehrte Abgeordnete von Komorn betont die Wichtigkeit einer gründlichen Systemänderung der ganzen Staatsverwaltung und Haushaltung, ohne jedoch die rettenden Vorschläge zu machen, welcher Art und Weise eine solche von Grund auf vorzunehmende Umwälzung sein soll, — soll diese den in der Sache zumeist interessirten und betroffenen Factor — den Staat nicht gefährden. — Erwähnen wir noch, daß G h y c z y auch für Sparsamkeit im Allgemeinen plaidirt, so haben wir die Auslassungen des geehrten Parteiführers der „Középpárt“ kurz wohl, aber dennoch vollständig resumirt. —

Die Ansichten und Ideen der geehrten Ex-Exzellenzen S o n y a y und K e r k á p o l y i sind zu allbekannt, als daß wir dieselben näher zu bedenken für nothwendig erachten sollten. — Den so gesuchten und dringend benötigten Ariadnefaden haben auch sie nicht gefunden. — War irgend wer berufen unseren finanziellen Wirrwarr zu lösen, so waren es in erster Linie diese Herren, in deren eigenen Händen seit 1867 unsere Finanzverwaltung lag. — Sie selbst aber machen unsere Lage womöglich noch verwickelter, und so haben wir uns von ihren Rettungsvorschlägen — post festum — auch nicht sehr viel zu versprechen. —

So, oder doch frappant ähnlich steht's auch um die Expectationen der anderen Finanziers, die sich bisher vernehmen ließen, unter welchen jedoch eine — gesehen wir — peinliche Ausnahme Herr Vincenz von W e n n i n g e r macht. — Wir sind wahrlich in Verlegenheit, denn wir wissen nicht auf die Exposés dieses Herrn eine passende Antwort zu finden. — Ungarn liegt aus vielen finanziellen Wunden blutend schwer darnieder. Es laufen, nachdem alle Medicamente der Hausärzte (Finanzminister) keine

Wirkung thaten, alle anderen befreundeten Aerzte zum Kranken herbei, gleichsam ein Concilium bildend. — Die größten Finanzdoctoren stehen rathlos an dem Krankenbette, empfehlen wohl momentan oder erst nach langer Zeit wirkende Mittel, die aber alle nicht vermögen, die Krankheit in ihrem Fortschritte zu hemmen. — Da kommt ein Arzt, und will dem blutenden Lande auf allen Seiten — zur Ader lassen! Ungarn soll seinen Credit herstellen — gut gesagt; aber wie? Es soll nach den Ansichten des Herrn von W e n n i n g e r der löblichen Anglo-Austrian-Bank lumpige 10—15 Millionen pro Conto Ostbahn überliefern. — Es soll, der uns so freundlich gesinnten Nationalbank die Hand küssen dafür, daß sie jahr-über mehrere Millionen in Ungarn zu verdienen und hie und da den ungarischen Handel ruinirende Krisen zu verursachen geruht. — Es ist anzunehmen, daß, wenn Ungarn die Vorschläge zur Güte des Herrn von W e n n i n g e r acceptirend dieselben ausführte, sich bald noch andere gewinnjüchtige und betrügerische Cotterien finden werden zur Ausraubung des ungarischen Staatsäckers; und Ungarn wird zahlen müssen, zur Herstellung seines Credités. —

Herr von W e n n i n g e r will auch Sparsamkeit eingeführt sehen, — sehr gut; aber wo? Vor allem sollte unsere Lieblings-Erregungssache, die nationale Wehr, als Reserve der gemeinsamen Armee umgestaltet — dann soll die gemeinsame Armee reducirt werden, wodurch ein Gesamtsparsamkeit von etwa 10 Millionen erreicht würde. —

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so sehen wir, daß Ungarn — nach Ansichten des Herrn von W e n n i n g e r — nur so gerettet werden kann, wenn es einer betrogenen Bank, die Kosten ihres eigenen Reichthums ersetzte; wenn es ferner einer übelwollenden Notenbank sträflich nachsichend ihr schädliches Monopol beließe, und wenn es andererseits sich der Stütze seiner nationalen Macht — der Honvéd's und eines Theiles seiner Wehr gegen Außen, begäbe. —

Wir sind von der Ehrlichkeit der Vorschläge des Herrn von W e n n i n g e r fest überzeugt und wir anerkennen gerne, daß dieselben auch viel Weherzigenwerthes enthalten, namentlich was die bei uns so lästige Erfüllung der Bürgerpflichten betrifft, — darum auch bedauern wir erklären zu müssen, daß seine Rathschläge für Ungarn doch eher schädigend als nützlich sein könnten. —

Wenn wir nun all' das bisher Erwähnte genau erwägen, so müssen wir mit Bedauern constatiren,

daß der Rettungsgedanke Ungarns noch nicht geboren ist. — Und wollen wir die Ursache dessen ergründen, so liegt der Hauptgrund darin, daß die Exposés aller unserer finanziellen Capacitäten bis nun, zu viel, in Allgemeinheiten sich bewegten, und daß es die Vernunft zu scheuen schienen, die einzelnen Posten unseres Budgets gehörig zu beleuchten. — Fürchten die Herren das Licht? Oder zögern sie? Dort wo eine cunctatorische Politik den gänzlichen Ruin bedeutet, ist diese Zaghaftigkeit höchst sträflich. —

Doch sei dem, wie immer; lassen wir die Ursachen unergründet, und beugen wir den üblen Folgen vor, dadurch, daß wir das Unterlassene rasch nachholen. —

Diese Nothwendigkeit in's Auge gefaßt, erscheinen uns die Auslassungen des bewährten Finanzmannes und Nationalöconomen, des Abgeordneten Eduard H o r n soweit wir aus den bisher (im Fester Lloyd) erschienenen Theilen seiner Vorschläge und Meinungen ein Urtheil zu fassen vermögen, ungleich werthvoller als die der vorerwähnten Capacitäten. — Denn da er sich in genaue Gliederung unseres Budgets einlassen, und nicht nur Kritik üben, sondern auch Vorschläge zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte machen zu wollen scheint und verspricht, so läßt sich hoffen, daß er den Schleier des Diosen, welcher manche unserer Budgetposten umweht, mit bewährter Hand lüften wird. —

Es ist endlich Zeit, daß Einer offen, ehrlich und ohne falsche Rücksichten nach irgend einer Seite hin, erklärte: daß diese und jene Auslagen octroyirte oder unnütze, andere wieder zu hoch gegriffene sind. — Dann wird unser Reichstag versuchen, diese und jene Ausgaben einzustellen, und andere herabzumindern. —

Es ist auch schon die höchste Zeit, daß Einer deutlich erkläre, welche Einnahmen erhöht, und welche neue Einnahmsquellen eröffnet werden könnten. —

Haben die Auseinandersetzungen des sehr geehrten Abgeordneten von Waag-Neustadt diesen Zweck, und wird der geehrte Abgeordnete den vorgestellten Zweck erfüllen, dann wird er sich ums Vaterland wohl verdient' und sich jeden aufrichtigen Ungar vom Herzen verbindlich gemacht haben. —

Darum wünschen wir, daß Herr H o r n ungeschont fortschreite auf der eingeschlagenen Bahn, und bei seiner bekannten Offenherzigkeit und seinem edlen Patriotismus — hoffen wir es auch — von ihm.

Philipp Bak.

Beuilleton.

Mein erster Sturz

Das sachlich und sachlich trefflich redigirte „vadász és verseny lap“ erzählt nachstehende Skizze aus dem Leben eines ungarischen Gentleman.

Kaum hatte ich noch das Alter erreicht, um zum Stolz meiner alten Wärterin produziren zu können, daß das Schaf Buh blöcke“ u. s. w., als ich schon Herr und Gebieter von Szereb und Barkony wurde. Mein Vater fand durch ein Eisenbahn-Unglück den Tod, als er nach Hause reiste, einen Brief in der Tasche, in welchem ihm meine Mutter das Hervorbrechen meines ersten Zahnes anzeigte.

Ich will nicht entscheiden, wer Recht habe: die Socialisten, welche die als Herren Geborenen zu Tagelöhnen stempeln, oder die Conservativen, die alle Socialisten einfach für Lumpen erklären; aber so viel weiß ich, daß der schon in den Windeln zum Gebieter mehrerer Herrschaften gewordene Mensch alle Aus- sichten erjog zu werden. Nach den Aufzeichnungen der Familienchronik mochte ich ein wunderkluges Burschlein gewesen, und nach den Dratselprüchen gesammter Hausgenossen, unter welchen die stärksten Unterredte freilich die Majorität behaupteten, als zu großem Bestimmten, geschätzt worden sein. Wenn aber diese schmeichehafte Meinung sich auch nur auf Kör- pergröße bezogen haben sollte, traf sie doch nicht zu,

denn in meinem 17. Jahre hatte ich nur 5 Fuß 2 1/2 Zoll erreicht und selbst im 19. Jahre war ich nicht höher als 5 Schuh 4 1/2 Zoll und einen zweifelhaften Strich, so viel man auch messen mochte.

Meine Erziehung erhielt ich selbstverständlich zu Hause; ich hatte einen eigenen Hofmeister, zuweilen deren auch zwei, damit mir alles Wissen ohne Anstrengung eingetrichtert werde. Von einer öffentlichen Schule, von Universität keine Rede. Wir wohnten auf unserem Gute, und mein Onkel, ein sehr braver, aber etwas gutherziger Mann, konnte gegen die „Stärksteifen“ natürlich nicht auskommen.

Ich lernte daher Mancherlei; Nützlich und Un- nützes. Zum Glück hatten wir einen Stallmeister, und auf Intervention meines Onkels lernte ich we- nigstens reiten; er selbst lehrte mich die Säbelhiebe, als ich älter wurde, und diese waren meine angenehm- sten Vehrstunden. Nach meinem Vater fand ich auch eine kleine Bibliothek, Ritterromane und Cäsar's gal- lische Kriege, aus welchen ich mich mit offentlichen Wünschen nach romantischen Abenteuern vollzog, ob- wohl mein pedantischer Hofmeister mich erkledlich mit der Behauptung ärgerte, daß die Zeit für romantische Abenteuer nicht mehr sehr günstig sei. Und gerade nach solchen ging ja all' mein Sehnen. In der Aus- sichtslosigkeit auf solche Abenteuer wollte ich dann Soldat werden; aber nur die Erwähnung dieses Wunsches rief eine solche Verzweiflung und so viele Thränen im Hause hervor, daß ich als wohlzogener Junge denselben unmöglich widerstehen konnte. Die Wahrheit zu gestehen, hielt mich der Familienrath,

natürlich wieder die „Steifgestärkten“ gemeint, als viel zu gut für die dornenvolle Bahn des Kriegers. Spielkameraden hatte ich keine, denn die beiden Söhne des „Bspan“ (Gutsverwalter) hatten so viel Respect vor mir, daß sie mich langweilten.

So kam es, daß trotz aller Energie, mit welcher ich meine Leibesübungen betrieb, meine Erziehung doch eher die eines Mädchens wurde und auch mein Neu- heres viel mehr auf dieses zarte Geschlecht schließen ließ. Klein, schwächlich, weißer Teint, auf welchem sich noch im 19. Jahre kein Stoppel zeigte, gaben mir vollkommen das Aussehen eines Fräuleins, dazu mein Kopf voll romantischen Ideen, und doch hatte ich noch mit Niemand gekämpft, war nie an dem Plage geblieben. Mit einem Worte, ich war auf dem besten Wege, ein Simplex zu werden.

Da geschah es — es war gerade an meinem 19. Geburtstag, und auch meine Mutter erkannte meine unzählbare Uarthe, — daß man mich auf den Rath meines Onkels herausludte, die Welt kennen zu ler- nen; das heißt, es wurde mir gestattet, in Beglei- tung unseres Reitknechtes „Bócsi“ eine Rundreise bei unseren Verwandten im Comitate anzutreten. Anfang- lich wollte man auch den Hofmeister mitschicken, da aber wurde ich doch schon stützig, und so ließ man mich mit „Bócsi“ ziehen.

Natürlich war ich außer mir vor Entzücken. Eines nur behagte mir am ersten Tage unserer Wan- derung nicht: die Schweigämkeit meines Bócsi. Dem Armen hatte man den Kopf zu voll geredet, wie er über mir wachen sollte, was ich essen, was ich trinken

Politische Uebersicht.

Arab, 16. Zänner.

Die vorgestern abgehaltene zweite Sitzung des Einundzwanziger-Ausschusses wird von mehreren hauptstädtischen Blättern besprochen.

„Bisher war jedenfalls die ganze Welt der Ansicht, daß eine größere Versammlung nötig sei, allgemeine Fragen zu formulieren, Principien auszusprechen, die Richtung anzudeuten; daß dagegen die Detailarbeit einem kleineren Ausschusse oder einem Einzelnen überlassen werden müsse.“

„Ebenso“ fragt, weshalb die Entsendung der Subcommission notwendig gewesen sei, wenn doch jedes Mitglied auch sofort zugestanden hat — jedes Mitglied auch andere, als von der Subcommission formulierte Fragen aufwerfen und zur Discussion bringen kann?

„Hon“ beschäftigt sich im Allgemeinen mit den Aufgaben des Einundzwanziger-Ausschusses und fordert daß die Regierung alle Daten, welche sie betrifft der auszuarbeitenden Reformgesetzentwürfe gesammelt, sowie alle fertigen oder halb fertigen Entwürfe selbst der Clero-Commission vorlegen möge.

„Pesti Napló“ bespricht die Sectionsverhandlungen über das Grundsteuergesetz. Den Gesetzesentwurf hält das Blatt für sehr bedeutend für die Erhöhung des Staatseinkommens: es stehe nämlich durch die Reform der Grundsteuer ein Plus von zwei Millionen in Aussicht.

Nun, mit diesem Plus wird man nicht weit springen, wenn Herr Epuard Horn, der im „Pester Lloyd“ seine Studien über die Reform des Staatshaushaltes fortsetzt, Recht hat. Herr Horn rechnet nämlich aus, daß von den 17 1/2 Mill., welche zur Bedeckung facultativer Ausgaben übrig bleiben, weitere 13 Mill für solche Ausgaben in Abzug zu bringen seien, die aus übernommenen Verpflichtungen und Beträgen resultiren, so daß eigentlich nicht einmal vier

Millionen zur Bedeckung der Kosten der Centralverwaltung, der Jurisdictionen, der Landwehr u. s. w. übrig bleiben.

Das Wiener Correspondenzbureau meldet: Gegenüber den Nachrichten angeblich gemeinsamer Schritte der katholischen Regierung bei der römischen Curie wegen der neuen päpstlichen Constitution, können wir bekräftigen, daß unabhängig von der Echtheit des von der auswärtigen Presse veröffentlichten auf die Papstwahl bezüglichen Documentes her von der Theilnahme an einem solchen Schritte umso weniger die Rede sein könne, als das Wiener Cabinet bereits vor längerer Zeit im Vatican gegen jede Aenderung der bisher in Geltung gewesenen, auf die Papstwahl bezüglichen Constitution die eindringlichsten unzweideutigen Vorstellungen gemacht hat; ebenso wie im Quirinal auf die Unerschütterlichkeit der vollsten Unabhängigkeit eines eventuellen Conclaves behufs Vermeidung nachträglicher Wirren in der katholischen Welt hinzuweisen nicht unterließ.

„Aus Rom“ wird der „N. Fr. Presse“ telegraphirt: Cardinal Antonelli schwebte in Folge eines heftigen Gichtanfalles in größter Lebensgefahr und empfing bereits die Sterbesacramente; im Vatican herrscht Beunruhigung.

Die Resultate der deutschen Reichstagswahl haben in nationalgefeimten Kreisen einen deprimirenden Eindruck hervorgebracht. — Die „Spener'sche Zeitung“ schreibt:

„So weit man bis jetzt das Resultat der Reichstagswahlen übersehen kann, sind die außerordentlichen Anstrengungen, welche allseitig von den Ultramontanen und Socialdemokraten entwickelt worden, nicht ohne Erfolg geblieben. Ein bemerkenswerthes Zeichen des lebhaften durch die Thätigkeit der reichsfeindlichen Parteien hervorgerufenen Wahlkampfes sind auch die größere Zahl engerer Wahlen, welche erforderlich sein werden.“

In Sachsen sind, wie man uns von Dresden schreibt, von den Socialdemokraten Bebel, Liebknecht, Most, Wahlreich, Moeller, Geib, York, Gschwin, Fink, O. Wolfier, theils wirklich, theils nahezu gewählt und wahrscheinlich noch in Nachwahlen zu bekämpfen.

Ueber die „päpstliche Constitution“ liegen sich die Bismarck'schen und vaticanischen Officiofen in den Haaren. Die „Norddeutsche“ erklärt sich von der Echtheit der Enthüllung überzeugt, die „Voce de la Verità“ nennt die Bulle ein preußisches Fabricat. Sicher scheint nur Eines. Wenn das von der „Katholischen Zeitung“ veröffentlichte Document selbst nicht authentisch sein sollte, geht doch aus den unvorsichtigen Andeutungen der ultramontanen Organe deutlich hervor, daß Pius IX. zweifellos eine geheime Bulle betreffend die Umstürzung der bisherigen Conclave-Ordnung erlassen hat.

In der französischen National-Versammlung hat vor der Lösung der Ministerkrise eine hochbedeutsame Debatte stattgefunden, über welche Ehren-Havas wie gewöhnlich, kein Sterbenswörtchen deprecirt hat. Raoul Duval erklärte, daß man Ministern kein Vertrauen schenken könne, welche sich in monarchistische Complotte eingelassen hätten. Broglie erwiderte, indem er von der Unverlegbarkeit der sieben Jahre sprach. Duval fand die Erklärungen ungenügend. „Wollen Sie oder wollen Sie nicht“, fragte er, „daß die Gewalten des Marschalls sieben

Jahre dauern, und besorgen Sie nicht, daß man gelegentlich der Verathung der Verfassungsgesetze einen Antrag auf Restauration der Monarchie stellen werde?“ — „Nach der Sitzung und nach den vorliegenden Erklärungen Broglie's schloß Raoul Duval, „wird Frankreich fragen, ob die Gewalt Mac Mahon's nicht etwa eine Illusion sei.“ Die beiden Reden Duval's haben in Paris große Sensation gemacht.

Der „Ordre“ theilt folgendes Schreiben mit, welches die Kaiserin Eugenie an den Bischof von Troyes gerichtet hat.

Camden-Place, Chislehurst, 10. Zänner 1874. Monseigneur! Man versichert mir, aber ich will es nicht glauben, daß Sie die Messen verbieten hätten, welche man in Ihrer Diocese für das Seelenheil des Kaisers Napoleon III. wollte lesen lassen. Ich kann es nicht glauben, weil die Kirche niemals Gebete für die Todten verweigert hat. Der Geist der Mildthätigkeit und die Nächstenliebe bilden jene lange Kette, welche uns Alle aneinander knüpft, Reiche und Arme, Glückliche und Unglückliche, Lebendige und Todte! Nein, Sie haben es nicht verweigern können, für den Gründer der Almoseniers ein letztes Gebet zu verrichten. Nein, Sie können nicht, während Sie gegen die Civilbegräbnisse protestiren, weil sie einer Christen, der Gebete der Kirche berauben, die Gebete, um welche man Sie angeht, untersagen! Endlich können Sie auch den Eid nicht vergessen haben, welchen Sie in die Hände Desjenigen geleistet, der heute nicht mehr ist! Wenn dem anders wäre, so könnte ich meinen Brief nicht anders schließen, als mit jenen letzten Worten der bischöflichen Eidesformel: „Möge Gott von mir Rechenschaft für diesen Eid fordern!“ Eugenie.

Der „Augsb. Allgem. Ztg.“ schreibt man aus Rom 10. Zänner: „Dem gestrigen Todtenamte zu Ehren Napoleons III in Santa Maria in Via Lata wohnte außer den Mitgliedern der Familie Bonaparte eine Anzahl hochgeachteter Persönlichkeiten, sowie verschiedene vornehme Fremde bei. Der König, welcher uns morgen früh verläßt, um nach Neapel zu gehen, konnte natürlich dieser Feierlichkeit nicht beiwohnen; aber er sandte der Kaiserin nach Chislehurst ein Condolenztelegramm, um den Gefühlen der ganzen Nation gegen den Verstorbenen Ausdruck zu geben, ohne die bestehende Regierung Frankreichs zu verlegen.“

Am 16 März d. J. erreichte der exkaiserliche Prinz das Alter von achtzehn Jahren und mithin nach der Verfassung des Kaiserreiches seine Großjährigkeit. Die Bonapartischen gedenken an diesem Tage wieder in Masse nach Chislehurst zu pilgern.

Der „Temps“ läßt sich aus Rom berichten: Herr v. Corcelle hat sich am 5. Zänner einer Zungenoperation unterzogen; er hatte nämlich in Folge eines Sturzes, den er im vorigen Sommer erlitten, eine Geschwulst an der Zunge. Die beiden ersten Tage, welche der Operation folgten, verliefen gut. Herr v. Corcelle konnte das Bett verlassen und empfing unter Anderen den österreichischen Botschafter beim Vatican, Grafen Paar, der eben in Rom angekommen war und dem heiligen Vater seine Beglaubigungsschreiben überreicht hatte. Die beiden Diplomaten unterhielten sich von ihrer Mission beim heiligen Stuhle und schienen von einander sehr befriedigt zu sein.

Genug des Unsinnes, die romantischen Träume schwanden, und fest stand mein Entschluß: der letzte Tag des irrenden Ritterthums war für mich gekommen. Im Buche des schicksales aber stand Anderes geschrieben; der Wendepunct meines Lebens trat ein. Vollkommen apathisch ritt ich über die grünen Hüden, meinem Pferde überlassend, unseren Weg zu finden. Sozi veruchte einige Male eine Conversation einzuleiten, aber ein gebieterisches „Schweige“ wies ihn zurück. Endlich konnte die treue Seele nicht länger zusehen. „Wir reiten hier nicht gut, Herr“, jagte er, „wir sind in den Saaten.“ Aus finsternem Weiden erwachend, blickte ich um mich und erblickte in unserer Nähe eine Gruppe von Birken. Auf diese zu ritt ich, stieg vom Pferde und warf mich, das gramgefüllte Antlitz gegen den Himmel gewendet, in's weiche Gras. Sozi mochte inzwischen nach unserer Straße forschen.

Hüschläge störten mich plötzlich aus meinen Meditationen und als ich aufblickte, sah ich einen Vöfler in gewaltigen Sägen nach dem Kornfelde flüchten, verfolgt durch zwei Windspiele, welchen ein Reiter, Himmel nein, eine Reiterin folgte, allein, ganz allein. Ich weiß nicht, was mir im Augenblicke gedacht haben mochte und ob ich mich überhaupt etwas dachte; aber ich war im Momente im Sattel und jagte der Reiterin nach. Ein Abenteuer, ah, endlich ein Abenteuer! Bergehen war aller Weltschmerz, aller Kagenjammer! über Gräben, Pfeden, alle Hindernisse ging's blindlings der Jagd, nein, der schönen Reiterin nach. Endlich bemerkte sie mich, aber es schien, als ob sie lächle.

dürfte, daß ich mit Niemand Streit anjange u. s. w., Vorschriften, deren Einschärfung er meinem Drängen und einigen Seiteln Wein gegenüber, welche ich ihm im ersten Nachtquartiere applizirte, willig gestand, durch welches Gesändniß die treue Seele sich auch bedeutend erleichtert fühlte.

Ich eilte geraden Weges in die Comitatsstadt und schwelgte im Vorhinein im Genuße der Schauspiele und Schauspieler, des Kaffeehauslebens und ähnlicher, mir bisher ganz fremd gebliebener Freuden. Aber schon nach zwei Tagen war ich in den tothstrotzenden Straßen, der finstern Wirthshausstube, den Bauern Kaffeehäusern, durch die wergreifenden Bajazzo's und die rührende Sorgfalt in inner Mutter, die mir die weiße Wäsche selbst bis hieher nachsandte, entnüchtert. Kann ich der Vormundschaft nie entrinnen! Diese letztere Meditation regte mich zu eingehenden Reflexionen an, „ob denn auch die irrenden Ritter einst Gegenstand solch' eingehender Sorgfalt waren?“

Wir blieben nicht lange in der Comitatsstadt, wieder zogen wir die Sattelgurten an und ritten weiter, zu den Verwandten, auf Abenteuer. Nun wurden wir krank gequält und polulirt, Abenteuer aber gelang mir keines. Nirgends eine geraubte Prinzessin, nicht einmal eine Comtesse, welche nach Erlösung geschmachtet hätte; dagege aber höchst lehrreiche Gespräche über Felderdünger, Samenwechsel und ähnliche sehr erbauliche Fragen.

Manchmal gerieth ich auch unter Frauen, auch unter Mädchen; da ging's aber noch schlechter; ich

war so schüchtern, wie eine Jungfrau, und sah mich eine Muhne oder Cousine auch nur an, schlug ich den Blick schamhaft zu Boden. Auch bei einer, ich weiß nicht im wievielten Grade Verwandten meines Vaters fand ich mich ein. Sie war eine würdige Dame, ihr Gatte ein braver Mann, man küßte mich von allen Seiten ab und stellte den reichen Erben natürlich seinen Coufinen vor. Nach Tische zogen sich Frau Tante und Herr Onkel zu einer Siesta zurück, erlaubten mir aber die Coufinen zu unterhalten. Ich hatte den besten Willen, that auch den Mund auf, um in wohlüberlegter und gejehter Ansprache die Conversation zu eröffnen, wie ich aber in die schelmisch blinzelnden Augen meiner Coufinen blickte, blieb mir die wohlgedrehte Phrase im Halse stecken, ich wurde roth wie ein culentischer Hahn und mühsam einige Worte stotternd, stürzte ich in den Garten, in's Gebüsch, und verbarg mich und mein Schamgefühl. Als ich es wieder wagte, mich dem Hause zu nähern, hörte ich aus einer Laube folgenden Dialog: „Aber, Sozi, wie konntest Du Dich so sehr vergeßen, diesen armen Jungen so auszulachen.“ — „Weiß Gott, Viri, aber als er seinen Mund aufsperrte wie ein Karpfen, konnte ich mich nicht zurückhalten.“

Wehr hörte ich nicht und mich sahen meine schönen Coufinen auch nicht mehr. Unsere Pferde ließ ich durch Sozi vorsichtig aus dem Stalle führen, hinter einer Hecke saßen wir auf und fort stürmten wir im Kirchthurmrennen, als würden wir gehetzt. Am liebsten wäre ich in dieser Pace aus der Welt geritten. Doch war's nun auch entschieden.

dig. Am
celle in
und im
Der heilig
Abends n
gen. Am
viel Aufse
ben des
Graf Pa
Dan
zwischen
anderer
Zukunft
jöstlichen
krieg aus
gemeldet,
Don Ca
Zeiten“
Provinzen
wird beric
und ander
Mutter D
seine Kron
die baslich
hiez u auch
die Basen
Berge läm
sung der
darin die
sonstigen
bar ist es,
womach
dem neuen
zu streuen
carlische
concentriren
beiprochene
lung von d
geschügten
Der r
seinerseits
pen erlassen
„Sold
schaft für d
nung und
einer Gesin
richtige Zu
hoffe, daß
ten Plänen
Mission auf
zu vollführe
von auch B
jenes Corp
Triumphen
Alle uniere
geben Bewei
den Waffen
besiegt, w
heit und de
gelegt worde
me die noch
schen Sache
geben, und
desen es be
Soldate
die Arme
Der C
erblickt in die
Gerüchte von
Wieder ein m
ich kam ihr i
fergraben vor
merkllich nahn
Fluge war für
den Bewunde
weln und stat
Graben, mein
wählte ich mie
mich aus der
Die Am
hatte sie ihr h
wenigen Galo
Eine junonisch
eine Amazone
und auf mich
schen, so entz
gend, ließ ich
neigt sich, süß
nes Pferdes, f
Rast, mein Fr
welcher sie sich
Ich war
mechanisch nach
Die junon
ren meines leg
Erkenntniten u
jedes Kind, l
agen.“

daß man
einen
on a r
ung und
schloß
ob die
a e i n e
al's ha
en mit,
schof von

1874.
ich will
erbo
für das
wollte
weiß die
gert hat.
sternliebe
einander
glückliche,
nicht ver
eniers ein
n nicht,
otestiren,
e heraus
unter
nicht ver
essenjigen
n anders
s schlie
schöflichen
chaft für
enie.

man aus
nante zu
a in Via
nische Vo
iten, so
König,
Heapel
nicht bei
hiltelbust
der gan
zu ge
eichs zu

a i s e r
hren und
des seine
an die
zu pil

en:
Zänner
nämlich
Sommer
e beiden
verließen
verlassen
Wot-
eden in
ater seine
beiden
on beim
gr befreie

Träume
der letzte
gekomm
Anderes
trat ein.
rünen den
Weg zu
verjation
"wies
cht län
", sagte
Brühen
unjerer
rüt ich,
immerfüllte
welche
Straße

nen We
n Köpfer
flüchten,
Reiter,
z allein.
ht haben
te; aber
der Rei
bentener!
jammer;
s blind
sch.
Ende
sie lächle.

digt. Am 8. Morgens aber wurde Herr von Corcelle in Folge der Operation vom Fieber ergriffen und im Palazzo Colonna herrschte einige Unruhe. Der heilige Vater ließ sich des Morgens und des Abends nach dem Befinden des Patienten erkundigen. Im Vatican macht man, dem Vernehmen nach, viel Aufsehens von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz Joseph, welches der Graf Paar überbracht hatte.

Dank einer gewissen Solidarität der Interessen zwischen Mac Mahon einerseits und Serrano andererseits haben die Carlisten für die nächste Zukunft wenig Aussicht, sich nach wie vor in der französischen Stadt Bayonne für den spanischen Bürgerkrieg auszurufen. Es wurde vor Monaten schon gemeldet, daß gewisse Rathgeber dem Präsidenten Don Carlos den Rath ertheilt, sich „bis auf bessere Zeiten“ mit der Souveränität über die nördlichsten Provinzen Spaniens genügen zu lassen. Nunmehr wird berichtet, daß der Jesuiten-General Vater Beck und andere Pfaffen im Einverständnis mit seiner Mutter Don Carlos zu bewegen suchen, zunächst seine Kronansprüche auf das Königreich Navarra und die baskischen Provinzen zu beschränken. Es soll ihn hierzu auch die militärische Rücksicht bestimmen, daß die Basken nicht gern außerhalb ihrer heimathlichen Berge kämpfen mögen. Der Vatican soll dieser Lösung der Thronfolge günstig gestimmt sein, weil er darin die Möglichkeit einer Verständigung der Alfonsoisten und der Carlisten zu finden, meint. Unleugbar ist es, daß die Jesuiten mit diesem Compromiß, wonach man sich mit Wenigen genügen lassen will, dem neuen Regime in Madrid Sand in die Augen zu streuen beabsichtigen. Zunächst dürfte sich die ganze carlistische Wehrkraft auf die Einnahme von Bilbao concentriren, da gewisse englische Bankiers die vielbesprochene Anleihe von vier Millionen Pfund Sterling von der Besitzergreifung dieses wichtigen und geschützten Hafens abhängig gemacht haben sollen.

Der republikanische General Morionès hat jenseits des folgenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

„Soldaten! Die jetzige Regierung ist eine Bürgschaft für das Vaterland, für die Republik, die Ordnung und die Freiheit. Ein getreuer Dollmetscher eurer Bestimmungen, habe ich der Regierung eure auf richtige Zustimmung zur Kenntniß gebracht. Ich hoffe, daß kein Einziger von euch hinter den geheiligten Pflichten zurückbleiben wird, welche uns die hohe Mission auferlegt, die wir dem Vaterlande gegenüber zu vollführen haben. Mehr als je zuvor fordere ich von euch Beweise jener glänzenden Mannszucht und jenes Coëpgeistes, die zu den unvergänglichen Triumpfen der Nordarmee Anlaß gegeben haben. Alle meine Kameraden sind der Regierung treu und geben Beweise von Disciplin und Enthusiasmus. Mit den Waffen in der Hand haben sie die Hindernisse beseitigt, welche von den Feinden des Landes, der Freiheit und der Ordnung der Regierung in den Weg gelegt worden sind. Binnen Kurzem wird unsere Armee die notwendigen Mittel besitzen, um der carlistischen Sache den letzten Beweis ihrer Ohnmacht zu geben, und dann werden wir dem Lande den Frieden, dessen es bedarf, wieder verschafft haben.

Soldaten, es lebe das Vaterland, die Republic, die Arme!

Der Correspondent der „Indépendance belge“ erblickt in diesem Tagesbefehl eine Widerlegung aller Gerüchte von der Abberufung des Generals Morionès.

Wieder ein mittelmäßiger Baum, ein kleiner Graben; ich kam ihr immer näher. Jetzt lag ein breiter Wajsergraben vor uns; ob sie wohl anreitet? Kaum bemerklich nahm sie ihr edles Pferd zusammen und im Fluge war sie drüben. Ich nach, aber in meiner blinden Bewunderung vergaß ich mein Ross zu versammeln und statt hinüber zu fliegen, floh ich in den Graben, mein Fuß lag unter dem Pferde und so wählte ich mich im Schlamm, in erfolglosem Streben, mich aus der schwarzen Sauce zu arbeiten.

Die Amazone sah sich um, in einem Augenblicke hatte sie ihr herrliches Thier gewendet und stand nach wenigen Galoppstrüngen am Rande des Grabens. Eine junonische Gestalt. Mir schien es, als sähe ich eine Amazone der Mythe, als sie vom Pferde sprang und auf mich zuweilte. Wie imponirend und doch so schön, so entzückend! Dem Wink ihrer Augen folgend, ließ ich endlich die Zügel aus der Hand. Sie neigt sich, stützt die rechte Hand auf den Kopf meines Pferdes, faßt mit der linken meinen Kockragen, ein Kuck, mein Fuß ist frei, eine Handdrehung, während welcher sie sich aufrichtet, und ich stand an ihrer Seite. Ich war zur Salzsäule geworden und suchte mechanisch nach ihrer Hand, um selbe zu küssen.

Die junonische Hand aber deutete auf die Spuren meines letzten Aufenthaltes an meinen unteren Extremitäten und sagte mit freundlichem Lächeln: „Dein liebes Kind, liebes Kind, was wird die Mama dazu sagen.“ (Schluß folgt.)

U. C. Buda-Pest, 16. Jänner.

Mehrere Blätter beschäftigen sich heute mit der Pülle über die Papstwahl; so schreibt „Hon“: Man breche jeden internationalen Verkehr mit der Curie ab, und Sorge dafür, daß jede schriftliche oder mündliche Aufwiegelung gegen die Grundideen des modernen Staates, gegen die politischen Rechte der Regierung und einzelner Bürger, sowie gegen deren geistiges und materielles Ausblühen energisch unterdrückt werden, dann kann es uns gleichgültig sein, wer immer, wo immer und mit welcher immer Formalitäten zum Papst gewählt wird.

Von der letzten Sitzung des Subcomité's für die Ostbahn-Frage ist folgendes nachzutragen: Die Commissions-Urkunde der Großwardein-Klausenburger Linie, in welcher unter anderem bestimmt ist, daß die Caution von 500,000 Gulden bei Uebernahme der Linie auf eine Million erhöht werden soll, kam zur Verhandlung und fragt das Subcomité, warum, wenn die Caution der Großwardein-Klausenburger Linie auf 1 Million festgesetzt war, sich die Regierung mit 1,200,000 Gulden Caution für die ganze Ostbahn begnüge.

Es wird Aufklärung darüber verlangt, wie es kommt, daß laut Protocol vom 19. August 1868 das Offert des Unternehmers Pongráz als das beste erscheint, dies jedoch aus den Beilagen nicht hervorgeht. Ferner, nach welcher Berechnung angenommen werden konnte, daß bei Concessionirung des ganzen Netzes für die Linie Großwardein-Klausenburg nominell 18,300,000 Gulden oder 12,810,000 fl. effectiv präliminirt wurden, wo doch aus den Acten ersichtlich ist, daß Waring für die Ablösung dieser Linie nach deren Ausbau bloß 9,800,000 Gulden beansprucht.

Ferner wird Auskunft über die ungleiche Vertheilung der Bauumme per Sectionen verlangt; so auch darüber woher die Firma Waring der Regierung empfohlen worden; endlich wie es kommt, daß die dem Berichte beigelegte und die im Archive des Ministeriums deponirte Concessions-Urkunde nicht übereinstimmen.

Gestern hielt das Sub-Comité wieder eine Sitzung, wobei folgende Fragen festgestellt wurden: Warum hat die Regierung von dem Rechte, bei Nichterhaltung des Vauertums die Concessions-Urkunde zu suspendiren, keinen Gebrauch gemacht? Läßt sich dieses Verjáumniß durch die politische und finanzielle Krisis rechtfertigen?

Dr. F. Buda-Pest, 15. Jänner.

Vorausichtlich wird die morgen Freitag ihre Thätigkeit inaugurirende kirchenpolitische Reformcommission sich ebenso in ein Subcomité theilen, wie die 21er-Commission, von deren gestern erwähntem Führer-Comité sich der „Ungarische Lloyd“ sehr geringe Erfolge verspricht, obgleich unter den viri fortissimi sich auch Lónyay befindet. Stenografen sollen zwar behufs klarer Evidenzhaltung auch zu den Comités der finanziellen und der kirchenpolitischen Commission beigezogen werden; da jedoch selbst Abgeordnete als Zuhörer diesen geheim zu haltenden Beratungen nicht beiwohnen dürfen, so werden nur spärlich, gewöhnlich divergirende Mittheilungen über die hochwichtigen Verhandlungen der beiden Comités ans Licht der Oeffentlichkeit gelangen.

Neuestes.

Ugram, 15. Jänner. der heutigen Landtags-Sitzung wurde dem Landtags-Rechnungscomité für die Rechnungen bis 30. November 1873 das Absolutorium ertheilt. Vrbancsics brachte den Beschluß antrag ein, die Regierung sei zur Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Hauscommunions-Regelung im Bellovarer Comitae aufzufordern. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und nach kurzer Debatte angenommen. Ueber Antrag von Krestics beschließt der Landtag, eine Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät anlässlich der glücklichen Geburt einer Enkelin, beziehungsweise der Tochter der Prinzessin Gisela zu richten. Hierauf erfolgte stante sessione die Berlesung und Authentification des Sitzungsprotocolls und die Vertagung der Sitzungen auf unbestimmte Zeit. Graf Szapary, Gouverneur von Fiume, wohnte der Sitzung auf der Damengallerie mit Banus Wazurancics bei.

Wien, 15. Jänner. Aus Rom wird der „N. Fr. Pr.“ telegrafirt: Cardinal Antonelli schwebt in Folge eines heftigen Gichtanfalles in größter Lebensgefahr und empfangt bereits die Sterbesacramente; im Vatican herrscht Beunruhigung.

Wien, 15. Jänner. Das Wiener Correspondenzbureau meldet: Gegenüber den Nachrichten von angeblich gemeinsamen Schritten der katholischen Re-

gierungen bei der römischen Curie wegen der neuen päpstlichen Constitution können wir bekräftigen, daß, unabhängig von der Frage der Echtheit des von der auswärtigen Presse veröffentlichten, auf die Papstwahl bezüglichen Documentes, hier von der Vertheiligung an einem solchen Schritte umsoweniger die Rede sein könne, als das Wiener Cabinet die vor längerer Zeit im Vatican gegen jede Aenderung der bisher in Geltung gewesenen, auf die Papstwahl bezüglichen Constitution eindringlichste unzweideutigste Vorstellungen gemacht; ebenio wie im Quirinal auf die Unerlässlichkeit der vollständigen Unabhängigkeit eines eventuellen Conclaves behufs Vermeidung nachträglicher Wirren in der katholischen Welt hinzuweisen nicht unterließ.

Wien, 15. Jänner. Nachdem die falschen Gerüchte über den Pariser Speculanten Merion von authentischer Seite dementirt worden waren, gestaltete sich die Börsensituation fest; besonders entwickelte sich eine Haufe in Bauwerthen. Man glaubt, daß die österreichische Bank die weiteren Einzahlungen sistiren wird.

Innsbruck, 14. Jänner. (Landtag.) Die Landtagsmajorität erhebt in einer Erklärung Verwahrung gegen das Gesetz vom 2. April 1873. Der Landtag erklärt einhellig die Vervollständigung der Tiroler Eisenbahnlilien von Innsbruck in westlicher und nordwestlicher Richtung als dringendes Landesinteresse.

Berlin, 15. Jänner. Die „Nordd. A. Zeitung“ hält das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich davon abhängig, wie die französische Regierung sich zum Ultramontanismus stelle; wenn sich Frankreich in der Unabhängigkeit von der Priesterpartei behauptet, wird der Friede mit Deutschland Aussicht gewinnen; derselbe verliert an Aussicht nur dadurch, daß die französische Politik sich den weltlichen Zwecken des Papstthums dienstbar macht. Eine Divergenz in den rein französisch-deutschen politischen Interessen sei nicht vorhanden.

Paris, 15. Jänner. Es wird berichtet, daß die auf dem Dampfer „Numancia“ befindlichen Galeerensträflinge heute den spanischen Behörden übergeben werden; die anderen politischen Flüchtlinge werden nach Algier internirt.

Rom, 15. Jänner. Das Gerücht von der gefährlichen Erkrankung Antonelli's wird als erfunden bezeichnet. Morgen findet ein Consistorium statt.

Barcelona, 14. Jänner. Die Barcaden in der Vorstadt Grazia wurden in der Nacht verlassen und heute abgetragen. Die Freischützen unter dem Obersten Marci haben in Carria die Waffen abgeliefert, ebenso die Föderalisten in Mataro und Sabadell.

Barcelona, 14. Jänner. Die föderalistische Bewegung ist als erloschen zu betrachten.

Dran, 14. Jänner. Die spanischen Fregatten „Carmen“ und „Vittoria“, unter dem Commando des Commodore Chicarro, sind hier eingelaufen. Letzterer hat gemeinsam mit dem spanischen Consul im Namen der spanischen Regierung die auf die Flüchtlinge von Cartagena und von der „Numancia“ bezüglichen Forderungen gestellt.

Kragujevac, 15. Jänner. Die Stupschina nahm eine Vorlage betreffend die Unterstüzung der vaterländischen Industrie an. Gerüchweise verlautet, die Convention mit Ungarn wegen des Eisenbahnanschlusses sei unterschrieben. Da die ordentliche Session mit Ende 1873 abließ, löste der Fürst die Stupschina auf und wird heute eine außerordentliche Session eröffnet werden, die jedoch von kurzer Dauer sein wird.

Newyork, 15. Jänner. Der Präsident Grant zog die Ernennung Caleb Cushing's zum Gesandten zurück, weil derselbe nach abgefundenen Beweisen mit dem Süden sympathisirt hatte.

Amliches.

(Ernennungen.) Eugen Drozmann zum Maschinenaufseher beim Szeklaer Montanante.
(Kirchliche Ernennungen.) Sr. Majestät hat mit allerhöchster Entschliegung vom 8. d. beim Szathmärer Domcapitel die Erhebung des cantor canonicus Emanuel Desevffy de Ebernel und Tarkó zum lector canonicus, des custos canonicus Samuel Szepessy zum cantor canonicus, des Diöcesan-Erzdechanten Ignaz Schmozer zum custos canonicus Josef Wüntner zum Diöcesan-Erzdechanten zu genehmigen; ferner zu der hiedurch erledigten letzten Domherrnstelle den Honorär-Domherrn und Gymnasialprofessor Anton Novák, sowie zu der bei demselben Domcapitel erledigten Honorär-Domherrnstelle den blischöflichen Secretär und Religionsprofessor Franz Kofler zu ernennen geruht.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Jänner.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr B ö r ö s er
öffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Pächter des Caffeehauses im städtischen Zinshaus, Herr A. Z e m p l é n y i im Laufe des Tages bei ihm gewesen ist und das Ansuchen gestellt hat, daß ihm gestattet werde bis Ende April l. J. das Caffeehauslocal zu benützen. — Da in der gestrigen Sitzung der Beschluß gefaßt wurde, daß er einem halbjährigen Pachtzins zu zahlen hat, so könnte gegen dieses Ansuchen keine Einwendung erhoben werden, indem das halbe Jahre erst Ende April abläuft.

Derfiscal S a l a c z Ghula bemerkt, daß die Benützung des Locals bis Ende April im Sinne des Vertrages gestattet werden müsse, da Z e m p l é n y i bis zu diesem Zeitpunkt auch den Pachtzins zu zahlen verpflichtet ist. Etwas anderes aber ist es mit der Benützung des Mobiliars. Dieses wurde in Folge des gestrigen Beschlusses sofort in gerichtliche Sperre genommen und dem städtischen Rämmerer die Aufsicht darüber anvertraut, damit nichts ruiniert werde. Es kann sich somit gegenwärtig nur darum handeln, ob die Versammlung sich dazu entschließt, die Benützung des Mobiliars bis Ende April zu gestatten, da dieses zur Deckung der städtischen Forderungen an Z e m p l é n y i zu dienen hat, somit in gutem Zustande erhalten werden muß.

Nach längerer Debatte, bei der ein Umschwung in der Gesinnung der meisten Anwesenden gegen den vorhergegangenen Tag zu Gunsten Z e m p l é n y i's nicht zu verkennen war, wird beschlossen, demselben die Einrichtung bis 30. April zu überlassen und hat der städtische Rämmerer über die gute Instandhaltung zu wachen. Am 1. Mai hat Z e m p l é n y i das Local dem sich bei der auszuschreibenden Licitation allenfalls meldenden neuen Pächter zu überlassen.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes stellt B a r j a s s y József den Antrag, daß mit Rücksicht auf die Verordnung des Landesvertheidigungsministeriums — laut welcher die Rekrutierung auf ein eventuell auch auf drei Monate verschoben wurde, was allerseits große Indignation hervorrief, da diejenigen Stellungspflichtige, welche an entfernten Orten sich aufhielten, hieherreisten, sich Kosten und Unannehmlichkeiten verursachen mußten, und jetzt längere Zeit in Ungewißheit bleiben, müsse eine Repräsentation an das Ministerium gerichtet und darin ausgeprochen werden möge, daß das Ministerium seine Organe anweisen soll, ein andermal die Rekrutierung nur dann anzuschreiben, wann die Vorarbeiten hiezu beendet sind, wie überhaupt dafür Sorge zu tragen, daß die Bevölkerung des ganzen Landes in Folge der Nachlässigkeit der amtlichen Organe nicht in gleicher Weise wie diesmal unnöthigerweise molestirt werde.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Einige Berichte der Wirtschaftskommission werden zur Kenntniß genommen.

In der Zuschrift der Arader Handels- und Gewerbekammer betreffs Erbauung einer Tabakfabrik in Arad, wird hervorgehoben daß sich die Kammer dem beschlossenen Beschluß der städtischen Repräsentanz anschließt, doch soll die Repräsentation in dieser Angelegenheit durch eine aus Mitgliedern der städtischen Repräsentanz und der Handelskammer gebildete Deputation überreichen, um der Sache ein größeres Gewicht zu geben.

Der V o r s i z e n d e gibt in dieser Hinsicht die Aufklärung, daß laut erhaltenen Informationen im l. Jahre keine Fabrik erbaut wird, da zu diesen Zwecke bloß 100,000 fl. bestimmt wurden, die für die Fabrikrenovirungen in Schmölöny und Kaschau kaum ausreichen, doch soll dahin getrachtet werden, daß der Bau im nächsten Jahre in Arad vorgenommen werde, zu welchem Behufe eine Deputation sich seinerzeit zum Finanzminister begeben wird. Dieser Deputation können sich alle jene anschließen, die auf eigene Kosten die Reise unternehmen. Diese Mittheilung wird zur Kenntniß genommen.

Der Magistratsbericht über die gute Instandhaltung der zu den confessionellen Schulen benützten städtischen Gebäude durch die betreffenden Kirchengemeinden; — der Jahresbericht der Commission zur Verwaltung des städtischen Beamten-Pensionfonds; — der Magistratsbericht über die Renumeration des städtischen Kanzlisten F i r s i n g János für die siebenmonatliche Amtsleitung des städtischen Cimentirungsamtes; — die Berichte des Honorär-Oberingenieurs S c h i n d e l a r z Rezső wegen Erbauung eines Wasserreservoirs bei der Schlagbrücke, zum Behufe der Reinigung der Schlagbrücke; — dann über die Aufnahme des Instituts Bernó zum Ingenieuradjuncten werden zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch des gewissen städtischen Autografisten G u s t a v S t a m p f l u m Rückersatz der von

seiner Bezahlung in Abzug gebrachten 10 fl. wird abgelehnt.

Hierauf kommt ein Gesuch des Herrn Moriz K l e i n s e n zur Verlesung, in welchem das Ansuchen gestellt wird, daß der unbefchränkte Wagenverkehr in der schönen Gasse auch an Wochenmarkttagen gestattet werden möge, da durch das Verbot dieses Verkehrs den dort befindlichen Geschäftsleuten große Nachteile zugefügt werden.

Dem Gesuch ist ein Magistratsgutachten beigegeben, in welchem die Abweisung dieses Gesuches beantragt wird.

Ueber diesen Gegenstand entsteht eine lange Debatte, an der sich die Herren B o r o s József, S a l a c z Ghula, P o l l a c k Ignaz, K u s t i g Zsigmond, Herzog József, B a r j a s s y József und Andere beteiligen.

Das Hauptmoment der Discussion bildete die Frage, ob der Straßenbahn der Wagenverkehr an den genannten Tagen in der schönen Gasse untersagt werden kann oder nicht?

Diese Frage wurde daher entschieden, daß dies im Sinne des Vertrages des Pferdebahn-Gesellschaft nicht geschehen kann, somit auch der Wagenverkehr nicht gestattet werden kann. Hierüber wurde namentlich abgestimmt, und haben für die Ablehnung des Gesuches 38, für die Annahme desselben aber 5 gestimmt, somit wird dasselbe abgewiesen und hat die bisherige Gewohnheit zu verbleiben, d. h. beim hereinfahren in die Stadt müssen die vom Banat kommenden Wagen durch die Rathhausgasse, beim Hinausfahren aber durch die schöne Gasse verkehren. Gleichzeitig wird das Stadthauptmannamt angewiesen, bei der Direction der Straßenbahn-Gesellschaft dahin zu wirken, daß an Wochenmarkt- und Sonntagen Vormittags die Lastwagen der Gesellschaft in der genannten Gasse wegen Auf- und Abladungen nicht stehen bleiben, da hiedurch die Communication gehemmt wird und nur Gefahren entstehen, die vermieden werden müssen.

Hierauf werden noch einige Gegenstände von geringerer Bedeutung erledigt und damit die General-Versammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. Jänner.

(Auch eine Petition!) „Üstökös“ bringt folgende Petition an den Reichstag: Geehrtes Abgeordnetenhaus!

Wir bitten recht schön, doch nicht so viele Minister zu stürzen, das wäre unser Tod.

So oft ein Minister geht, müssen wir uns fotografieren lassen und die Kosten eines Ehrenalbums tragen. Wer sich ausschließt, der hat die Folgen zu empfinden.

Solcher Weise geht die Hälfte unseres Gehaltes in Loyalität auf, während unsere ganze Bezahlung nicht fürs Brod hinreicht.

Wenn diese „Sparjamkeit“ anhält, so werden wir uns erlauben, Hungers zu sterben.

Voll Hochachtung
Die subalternen Ministerialbeamten.

Wie der „Ung. Lloyd“ vernimmt, sind zwischen der k. italienischen und österr.-ungarischen Regierung Verhandlungen wegen Abschließung eines Ad-ditionalvertrages im Zuge, wonach der zwischen den beiden Regierungen bereits abgeschlossene Auslieferungsovertrag dahin erweitert werden soll, daß auch solche Verbrechen in die Kategorie von Auslieferungen einbezogen werden, welche von öffentlichen Beamten durch Mißbrauch ihrer Amtsgewalt verübt werden und welche gegenwärtig in den abgeschlossenen Vertrag über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern nicht aufgenommen sind.

Der Cassationshof feierte gestern ein sehr seltenes Fest; der allgemein hochgeachtete Vicepräsident desselben W i l h e l m v. L i p o v n i t s k y hat gerade vor 50 Jahren, d. i. am 15. Jänner des Jahres 1824, als erwählter Vicefiscal des Warser Comitates seine öffentliche Laufbahn begonnen; durch unermüdeten Fleiß, Redlichkeit und Fachkenntniß gelang es ihm bald, zum Vicegepan und Ablegat desselben Comitates erwählt zu werden. Das Jahr 1840 traf ihn schon im Richterstuhle des Wechselbergerichtes und so avancirte der Jubilar von Würde zu Würde, bis er endlich durch das Vertrauen des Monarchen zum wirklichen geheimen Rath, k. k. Rämmerer, Commandeur des Leopoldordens und Vicepräsidenten des Cassationshofes erhoben wurde. Seine Fachkenntniß, Unparteilichkeit und sein rastloser Eifer, sowie die Geistesklarheit, über welche er trotz seines hohen Alters noch verfügt, verschafften ihm als Richter die allgemeine Achtung. Vor der gestrigen Plenar-sitzung gratulirte der Präsident des Cassationshofes J u d e x C u r i a e G e o r g v. M a j l a t h dem Jubilar und sprach den Wunsch aus: die Vorsehung möge gestat-

ten, daß der Gefeierte noch sein drittes Vierteljahrhundert-Jubiläum in ebenso ungebrochener körperlicher Gesundheit und regem Seelenzustande feiern dürfe, wie das heutige, ein Wunsch, dem sich alle Anwesenden von Herzen anschlossen.

Se. Majestät hat dem römischen Abte-gaten Prälat M o c e n n i und dem Nobelgarden Marquis C r i s v o l t i, welche das Barett und Breve für den Fürstprimas v. S i m o r überbrachten, dem Ersteren den eisernen Orden zweiter, dem Letzteren denselben Orden dritter Classe verliehen.

Das Amtsblatt enthält folgendes Commu-niqué:

In einem der hiesigen Tagesblätter ist jüngst ein Artikel erschienen, dessen Tendenz nichts Anderes bezweckte, als das Vertrauen welches das Publicum zu den k. u. obersten Gerichten mit Recht hegt, zu erschüttern.

Als Motiv des Angriffes wurde der angebliche Umstand angeführt, daß ein großer Theil der Richter sowohl der k. Curie, als auch der Pester k. Tafel verdächtigt sei, ihre Staatsbezüge mit Beschlag belegt seien; da demzufolge seine Stellung nicht unabhängig sei, so seien sie nicht fähig, ihrem Berufe als Richter unbeeinträchtigt zu entsprechen. Gegenüber diesen Behauptungen können wir aus Grund sicherer Daten mittheilen, daß von den Beamtenzügen der Richter der Curie bloß einer, und von dem der Richter der Pester k. Tafel zusammen fünf mit Beschlag belegt sind.

In Anbetracht des Umstandes, daß bei den Buda-Pester k. obersten Gerichten zusammen 207 Richter in Verwendung stehen und unter diesen sich bloß sechs befinden deren Bezüge gerichtlich mit Beschlag belegt sind, kann man aus diesen Verhältnissen kaum unbeeinträchtigt die Consequenz ziehen, daß die moralische Unabhängigkeit dieser Gerichte auf's Spiel gesetzt sei.

Wir glauben nicht, daß die Presse ihrem wahrhaft edlen Berufe entsprechen würde, wenn sie ohne sichere Daten das Vertrauen der Staatsbürger zu unjeren obersten Gerichten, den guten Ruf dieser Gerichte und in Verbindung damit unser staatliches Ansehen vor dem Auslande zu erschüttern strebt.

Capellmeister H a n s R i c h t e r bleibt dem Nationaltheater erhalten. Die zwischen demselben und der interimistischen Operndirection aufgetauchten Mißbilligkeiten sind, wie „P. N.“ erzählt, ausgeglichen, und ist von dem Rücktritte des tüchtigen auf seinem Plage schwerer erseliche Capellmeisters, dem die hiesigen künstlerischen Kreise so Vieles zu danken haben, keine Rede mehr. Das genannte Blatt sagt der Richter so viel männliche Ausdauer voraus, daß ihn die und da vorkommende kleinliche Capellmeister nicht verstimmen, und auch so viel Patriotismus, daß er wenn seine Pläne sich auch nicht sofort realisiren werden, demjenigen Publicum nicht den Rücken kehrt, welches ihm mit so warmer Theilnahme entgegengekommen.

Am 12. Jänner hielt der Papst ein neues Consistorium, in welchem mehrere Bischöfe präconisirt wurden. Bei dieser Gelegenheit ging auch die Ceremonie des „Mundschließens und Deffnens“ der neuen Cardinale vor sich. Der Papst jagte den Cardinalen: „Ich öffne Euch den Mund, damit Ihr fähig seiet, in den Consistorien, Congregationen und bei anderen kirchlichen Functionen Eure Meinung zu sagen.“

(Ein Geburtstest.) Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus Graz, 6. d.: Abends von dem stärkeren Gewühle der Stadt, zu Beginn der Leonhardeistraße, der Hauptader einer unserer Vorstädte, erhebt sich ein stattliches Palais. Ein riesiger im Stile eines Parks gehaltenen Garten umgibt es, trennt es von der Straße und giebt jene Ruhe, jenen Frieden über die Wohnräume aus, deren sich sonst nur Landbewohner erfreuen. In diesem Palais nun wohnt seit manchem Jahre an der Seite ihres Sohnes des Grafen M e r a n, die Witwe des in Steiermark unvergesslichen Erzherzogs Johann, die Gräfin Anna M e r a n, Baronin B r a n d h o f. Man kennt die kleine poetische Geschichte, die sie ihrem leider zu früh gestorbenen Gemahl in die Arme geführt hat, und manches heimliche Märlein erzählt noch von der schmucken, geistig frischen Dirne, zu der ein stolzer Sohn aus Habsburgs Herrscherhause in inniger Liebe entbrannte. Das blühende Mädchen ist freilich längst zur ehrwürdigen Matrone geworden, aber die Liebe ihrer Umgebung hat sie doch nie eingebüßt, und wer jetzt noch der alten Dame mit den Silberhaaren begegnet, wenn sie ihre Morgenmajestät macht, der beiläufig, sie ehrensüchtvoll zu grüßen und ihr zu bezeugen, daß man ihrer gedente, ihrer und ihres hohen Gemahls. Heute feierte die greise Baronin B a n d h o f ihren nebjährigen Geburtstag. Die Ruhe, die sonst in der Umgebung ihres Wohnzuges zu herrschen pflegt, hatte heute wohl weichen müssen; Carosse um Carosse fuhr an der hohen Freitreppe vor und Alles drängte sich heran, der lebenswüthigen alten Dame seine Glück-

wünsche dar-zulegen, auch zahlreich Lande. Von Telegramme mehrere fehen, denen dener Gebu-ist übrigens alles Schön hält, zu gla-die auf ihre

* (M) Einen eigen-Handels-Ge- in Casti-gewissen Ta- Toulouse n-wöhnlichen-theuern Zei- steigt er, un-in den näch- steigt gück- steigt aus, Bahnhofer- Mitgefänge- hat, muß n-unfreiwillige-bahn ein weite- ren sich an sein- zu werden Thor bleibt- nicht zu we-auf einer B-dies unwe- Beeinträcht- Francis Ent-schaft gekla- worden.

* (E) militärischen Kurzem ein- von R... in Nancy- de M., fem- heit und L- erkannter- Zwischen B-niß, welche- das Entsch- leß sogar- sind und se- jedoch, die- Der siegrei- nach harten- Aber neue- kein Bewe- auftreten, k-vollziehen. Bruder der- dieser Wei- gen ein un- Eltern ent- Pause befa- paares in- zu vollzieh- Act unverz-

* (M) z ö f i s c h- ciel“ vom- tendanten, mit, welche- autonomen- Künstler“- bestand, sel- von dem sie- drückt wur- sämmtlichen- nern und l- weder dem- den Pariser- mit der Et- soll künftig- allein die- Die Ausste- Sache ist e- jährigen A- vorgegangen

* (A) kanischer R- an deren S- hait hohe B- die etwas e- widerte er: That zeig- Stellung i- können, mir-

Bierteljahr-
körperlicher
dürre, wie
Anwesenden
chen Able-
rden Mar-
Brevé für
ten, dem
Vestoren
Commu-
jüngst ein
anderes be-
publicum zu
legt, zu er-
angeblühe
der Richter
er f. Tafel
schlag belegt
unabhängig
als Richter
n Behaup-
waren mit-
Richter der
Richter der
schlag belegt
den Buda-
Richter in
blos sechs
schlag belegt
um unbecin-
ische Unab-
st sei.
em wahr-
n sie ohne
sbürger zu
dieser Verich-
jes Einsehen
Richter
wischen dem-
tion aufge-
" erfährt,
es tüchtigen
leisters, dem
zu banken
lalt jetzt bei
us, daß ihn
ignen nicht
mus, daß er
alificien wer-
Rücken kehrt,
entgegenge-
ein neues
e Bischöfe
it ging auch
Definens"
st sagte den
damit Ihr
ationen und
Meinung zu
schreibt der
Ab. eits von
Beginn der
nterer Vor-
Ein riesiger
umgibt es,
Ruhe, jenen
n sich sonst
Palais nun
ihres Soh-
s in Steier-
die Gräfin
f. Man kennt
n leider zu
geführt hat,
noch von der
ein stolzer
inniger Liebe
retlich längst
ie Liebe ihrer
wer jetzt noch
gnet, wenn sie
sich, sie ehr-
nen, daß man
n Gemahls.
ndhof
sonst in der
pfelegt, hatte
Carosse fuhr
drängte sich
seine Glück-

wünsche darzubringen. Die Aristokratie war fast voll-
zählig erschienen, nicht nur die Aristokratie der Stadt,
auch zahlreiche Vertreter derselben aus dem ganzen
Land. Von Auswärts waren zahlreiche Begrüßungs-
Telegramme eingelaufen und es sollen sich darunter
mehrere sehr herzliche aus jenen Kreisen befunden ha-
ben, denen der Gemahl der Baronin von Brandhof
seiner Geburt nach angehörte. Baronin Brandhof
ist übrigens noch so rüstig, geistig so aufgeweckt, für
alles Schöne und Gute so empfänglich, daß es schwer
hält, zu glauben, es seien wirklich schon siebenzig Jahre,
die auf ihre Schultern drücken.

* (Mitgefangen, — mitgehangen.)
Einen eigenthümlichen Proceß findet die „Schweizer
Handels-Ztg.“ im Charivari erwähnt. Der Advocat
D. in Cahors bemerkt, daß die von der Südbahn an
gewissen Tagen ausgehenden Wallfahrtsbillets via
Toulouse nach Lourdes viel billiger sind als die ge-
wöhnlichen Billets nach Toulouse und da in diesen
theuern Zeiten kein Ersparniß zu verschmähen ist so
steigt er, um seine Geschäfte in Toulouse zu besorgen,
in den nächsten Pilgerzug. Gegen Mitternacht trifft
dieser glücklich in Toulouse ein, und der Advocat
steigt aus, um in die Stadt zu eilen. Allein an der
Bahnhofsporte wird ihn der Ausgang verweigert.
Mitgefangen, — mitgehangen! wer ein Pilgerbillet
hat, muß nach Lourdes.“ Vergebens beweist der
unfreiwillige Götzendiener, daß er ja der Eisen-
bahn ein Geschenk mache, indem er auf den
weiteren Transport verzichte, — vergebens beruft er
sich an sein unveräußerliches Recht, krank oder müde
zu werden und den Bahnzug zu verlassen, — das
Thor bleibt geschlossen, und da der Polizeicommissär
nicht zu weichen ist, so muß D. den Rest der Nacht
auf einer Bank des Perrons zubringen. Erbittert über
dies unerwartete Abenteuer hat D. wegen gewaltsamer
Beeinträchtigung seiner persönlichen Freiheit auf 10,000
Francs Entschädigungen gegen die Eisenbahn-Gesell-
schaft geklagt, ist aber in beiden Instanzen abgewiesen
worden.

* (Ehe mit Hindernissen.) In deutschen
militärischen Kreisen erregt folgender Vorgang seit
kurzem einiges Aufsehen. Ein preussischer Officier
von K. . . lernte während des französischen Krieges
in Nancy die Tochter des französischen Obersten, Jrl.
de M., kennen, eine Dame, welche durch ihre Schön-
heit und Liebenswürdigkeit allgemein auffiel, und an-
erkanntermaßen als die erste beauté der Stadt galt.
Zwischen beiden entspann sich ein intimeres Verhält-
niß, welchem jedoch die Eltern der jungen Dame auf
das Entschiedenste entgegentraten. Die Familie ver-
ließ sogar zu diesem Zwecke ihren bisherigen Wohn-
sitz und siedelte nach Paris über. Alle Bemühungen
jedoch, die Liebenden zu trennen, blieben erfolglos.
Der siegreiche Bräutigam kam nach Paris und erhielt
nach hartem Kampfe die Einwilligung der Eltern.
Aber neue Schwierigkeiten stellten sich in den Weg.
Kein Verwandter wollte als Zeuge des Ehecontractes
antreten, kein Priester die gewünschte kirchliche Trauung
vollziehen. Ein Camerad des Bräutigams und der
Bruder der Braut, traten, als die Verbindung an
dieser Weigerung zu scheitern drohte, endlich als Zeu-
gen ein und nach langen vergeblichen Bemühungen der
Eltern entschloß sich vor einigen Tagen ein dem
Paare bekannter Priester die Einsegnung des Braut-
paares in der Sacristei der Kirche von Saint Eustache
zu vollziehen. Die Neuvermählten reisten nach diesem
Act unverzüglich nach Deutschland ab.

* (Nationale Academie der fran-
zösischen Künstler.) Das „Journal Offi-
ciel“ vom 11. d. theilt einen Vortrag des Kunst-Inten-
dantens, Herrn v. Chennevières, an seinen Minister
mit, welcher auf die Wiederherstellung einer gänzlich
autonomen „nationalen Academie der französischen
Künstler“ abzielt, wie solche unter dem alten Regime
bestand, selbst von der Revolution geschont und erst
von dem starren Centralismus Napoleon's I. unter-
drückt wurde. Diese Academie soll zunächst aus
sämtlichen Malern, Bildhauern, Baumeistern, Zeich-
nern und Lithografen zusammengesetzt sein, welche ent-
weder dem Institute angehören, oder eine Medaille in
den Pariser Kunstausstellungen errungen haben, oder
mit der Ehrenlegion decorirt sind. Diese Academie
soll künftig in voller Unabhängigkeit vom Staate ganz
allein die Kunstausstellungen (Salons) organisiren.
Die Aussteller sollen selbst ihre Jury wählen. Die
Sache ist einstweilen nur Project, und bei der dies-
jährigen Ausstellung soll noch nach der alten Methode
vorgegangen werden.

* (Triftiger Nachweis) Ein ameri-
kanischer Rechtsanwalt präsentirte kürzlich einer Dame
an deren Hand er einst umsonst gebeten, eine fabel-
haft hohe Rechnung für geleisteten Rechtsbeistand. Auf
die etwas erstaunte Frage über die theuern Preise er-
widerte er: „Meine Dame ich habe Ihnen durch die
That zeigen wollen, daß ich eine recht einträgliche
Stellung inne habe, die Sie wohl hätte veranlassen
können, mir keinen Korb zu geben.“

* (Originelle Gaunerei.) Einem Pfand-
leher in New-York, Namens Cohen, war es vorbe-
halten, einen Schwindel in's Leben zu rufen, der die
erfindlichsten Gauner-Genies der alten Welt mit
Neid und Beschämung erfüllen muß. Dieser Pfandlei-
her gab einen schwachvergoldeten Messingring, von de-
nen man das Duzend mit 12 Silbergrößen bezahlt,
be sich selber in Versuch; das heißt, er versicherte
derselben irgend einem Hans oder Kunz und stellte
einen Schein aus, als habe er dem imaginären Ver-
seger auf den Ring 5 Dollars geliehen, den Werth des
Ringes schlägt er in diesem Pfandschein auf 20 Dollars
an. Hierauf wirft er den Schein auf die belebte Straße.
Selbstverständlich findet ein Vorübergehender endlich
den Schein, und in dem Wahne, das er mit der Aus-
lösung des Pfand-Objectes ein brillantes Geschäft ma-
chen werde, geht der glückliche Finder in das Verhant
zahlt 5 Dollars und die Zinsen und erhält dafür
das werthvolle Pfand-Object. Natürlich erfährt dann
der Goprette nur zu bald, daß der kostbare Ring ein-
nen rellen Werth von 15 Cents besitze. Es dauerte
lange, bis ein Yankee, der auch von dem Pfandleiher
geprellt worden, den Schwindel aufdeckte. Als die
Sache bekannt wurde, melbete sich an einem Tage
253 Personen mit dem Geständniß, daß auch sie zu den
Heringefallenen gehörten. Wüthig hat Cohen ein schö-
nes Geschäft gemacht.

* (Ein und vierzig Jahre im Kerker.)
In der Strafanstalt Karthaus ist am 22. December
vorigen Jahres der Sträfling Franz Yacner eines
plötzlichen Todes gestorben. Derselbe war am 31. Juli
1833 zu lebenslänglicher Kerker verurtheilt worden
und hat somit einundvierzig Jahre im Kerker
zugebracht.

* (Eine Spielergeschichte) Der
Pariser „Figaro“ erzählt: Unter den Mitgliedern
eines Clubs in Petersburg befand sich ein enragirter
Spieler, Baron K. Eines Abends sprach man über
den Betrug beim Spiel und ging die allgemeine An-
sicht dahin, daß dieser eine Unmöglichkeit geworden.
— Ich wette 12 Duzend Aultern und einen Korb
Champagner, unterbrach Baron K., daß ich Sie einen
Monat lang beim Spiel betrage, ohne daß Sie das
Geringste gewahr werden. Die Wette wurde ange-
nommen und der Baron spielte vier Wochen lang,
ohne daß die Mitglieder und die scharf aufpassenden
Zuschauer den geringsten Betrug merkten. Am letzten
Tage endlich ertappten sie ihn. — „Sie haben Recht,
meine Herren, jagte lachend der Baron; ich bin er-
tappt und habe die Wette verloren. Da haben sie den
Betrag der Wette.“ Sprach's, nahm den Hut und
ward nie wieder gesehen. Seine Partner waren die
Opfer eines geschickt angelegten Gaunerstückchens ge-
worden.

* Die Enthüllung der Reitersta-
tue des Prinzen Albert hat am 9. d. M.
in London stattgefunden. Der Prinz von Wales,
der Herzog von Cambridge, der Lord Mayor
und die hervorragendsten Würdenträger der City nah-
men an der Feierlichkeit Theil, welcher große Men-
schenmassen von Fenstern und Dächern bei nicht un-
günstigem Wetter zuschauten. Die Statue ist von
einem Herrn, der nicht öffentlich genannt werden will,
der City im Jahre 1869 geschenkt worden, wogegen
sie das Piedestal hergeben sollte. Der Prinz ist in
Feldmarschalls Uniform dargestellt. Die Statue ist
etwas mehr als lebensgroß und besteht aus Bronze;
das etwa 15 Fuß hohe Piedestal ist aus Granitblöcken
gefertigt.

* (Ein Diebinnen-Meeting.) In der
St. John's-Capelle in Penrose Street in London
sand am Freitag Abends ein sonderbares Meeting
statt. Zutritt zu demselben hatten nur weibliche Per-
sonen, die nachweisen konnten, daß sie mindestens
einmal wegen Diebstahls bestraft worden seien. Es
fanden sich etwa zweihundert Frauen jeglichen Al-
ters, von achtzehn bis zu sechzig oder siebenzig Jahren
ein, und ein großer Theil derselben hatte Säuglinge
in den Armen. Nachdem den Diebinnen ein Wahl,
bestehend aus Thee, Butterbrot und Kuchen, verab-
reicht worden, wurde ein Psalm abgesungen, worauf
Oberst Beresford, Parlamentsmitglied für den haupt-
städtischen Bezirk Southwark, eine kurze Anrede an
die Versammlung hielt. Dann erhob sich Ned Wright,
ein bekehrter Dieb und Preisbozer, und hielt, basirt
auf Capitel VII. des Apostel Lucas, eine ergreifende
Predigt. Er schickte derselben die Ankündigung voraus,
daß er beabsichtige, die Summe von 2500 Pfd. St.
zum Bau einer geräumigen Capelle in der Nachbar-
schaft aufzubringen, und viele der anwesenden Die-
binnen versprachen ihm, den Gottesdienst in derselben
pünktlich zu besuchen. Dann erging er sich in Be-
merkungen über sein früheres Leben und die durch
seine Bekehrung bewirkte Veränderung in demselben.
„Meine Frau,“ sagte er, „pfelegte stets mit einem
blauen Auge und öfters mit zweien in der Nachbar-
schaft einherzugehen. Ich habe sie heute mitgebracht,
um sie euch zu zeigen. Stehe auf, meine Theure.“
Es erhob sich eine nett gekleidete Frauensperson und

lächelte. „Heute — fuhr der Sprecher fort — ist
sie ein glückliches Weib; sie war schlechter gekleidet
als irgend eine unter euch hier, und ich erinnere
mich, daß ich an meinen alten Hosen mindestens ein
Duzend Flecken hatte.“ Nach ähnlichen Illustratio-
nen und Hinweisungen auf die Fälle bekehrter Diebe
und Preisbozer ermahnte Ned Wright seine Zuhö-
rer, sich ihrem Erlöser zuzuwenden. Schluchzen und
stilles Weinen unterbrachen oft seine Worte. Das
Abfingen eines Pfandes brachte das Meeting zu
Ende, worauf an sämmtliche Anwesende Brote und
Büchsen mit präservirtem australischem Fleisch ver-
theilt wurden.

* (Vom alten Frig.) Friedrich II. erman-
gelte nicht, die Officiere seiner Armee zum jedesmaligen
Jahreswechsel zu beglückwünschen. Diese Gratula-
tionen waren immer kurz, hatten aber dann und wann
recht pikante Stellen. Am 2. Jänner 1754 lautete
der Glückwunsch: „Ihre Majestät der König lassen
allen Herren Officiers viel Glück zum neuen Jahre
wünschen und gute Gesundheit.“ Am 31. December
1781 aber: „Ihre Majestät lassen allen Herren Offi-
ciers zum neuen Jahre gratuliren, und die nicht so
sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern.“ Und
am 2. Jänner 1783: „Ihre Majestät der König las-
sen allen guten Officiers vielmals zum neuen Jahr
gratuliren und wünschen, daß sich die Uebrigen so be-
tragen, daß sie ihnen künftig auch gratuliren können.“

**Aus dem Vereinsleben.
Einladung.**

Die geehrten Herren Mitglieder des I. österr.-
ungar. Beamtenvereines werden hiemit höflichst zu der
Sonntag, den 25. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr,
in den Amtlocalitäten der königl. ungar. Finanz-
Direction a. z. haltenden Local-Versammlung
eingeladen.

Gegenstand:

- 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes pro 1873.
 - 2. Auslosung und Neuwahl von Ausschuß-Mit-
gliedern.
 - 3. Wahl des Revisions-Comit'es pro 1874.
- Arad, den 14. Jänner 1874.
Der Local-Ausschuß
des I. öst.-ung. Beamtenvereines.

Volkswirtschafts-

Handels-Beitung.

B. & K. Arad, 16. Jänner. Getreide.
Wir hatten zum heutigen Wochenmarkte eine ziemlich
starke Zufuhr. Bei der etwas festen Stimmung im
Getreidegeschäfte war auch die Kauflust recht animirt.
Man bezahlte:
Weizen 80—81 pfd. fl. 5.60—80, 82 pfd. fl.
5.90, 83 pfd. fl. 6.25 per Mq.
Korn fl. 4.90—5.10 per Mq.
Gerste fl. 3.30—45 per Mq.
Mais fl. 3.85—90 per Mq.
Hafer fl. 3.90—fl. 4 per Kubel.
Arad, 16. Jänner. Spiritus. Consum-
Geschäfte en gros 60 1/2—61 sammt Faß en detail
58 1/2, ohne 61 1/2 samt Faß.
Zuca-vest, 15. Jänner. (Wochenmarktbericht.)
Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des
am 15. Jänner abgehaltenen Wochenmarktes war
bedeutend; es wurden verkauft, n. zw. 1370 St.
Ochsen, das Paar von fl. 120—350; 393 St.
Kühe, das Paar von 110—250; 210 Stück Melk-
kühe, das Paar von fl. 164—450; Rindfleisch
per Centner von fl. 28 bis fl. 31. Der Markt
für Schweinefleisch war im Laufe dieser
Woche schwach bestellt; es wurden 4820 St. Bor-
stenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl.
32—36. Schweinefett per Centner zu fl.
40, Speck per Centner zu fl. 36—38.
Wiener Waarenbörse, vom 15. Jänner.
(1/2 Uhr Mittags.) In Getreide ist die Stim-
mung fest, nur Gerste ist des Thaumetters wegen
für Brauzwecke weniger gefragt. Von Roggen sind
russische Primajorten zu guten Preisen placirbar,
während gering und Mittelqualitäten weniger guten
Abfag finden als in den letzte Tagen. — Hafer
preishaltend. — Kübel auf spätere Lieferung et-
was besser gefragt, Vocowaare nominell unverändert.
— Petroleum notirt prompt fl. 10.75. Spiritus
bisher ganz geschäftslos.
Wien, (St. Marx), 15. Jänner. (Klein-
viehmarkt.) Die ungünstige Witterung übte
heute einen empfindlichen Druck auf die Entwicklung
des Verkehrs aus, und sind namentlich jene Appro-
visionierungs-Artikel, welche einem reichen Verderben
unterliegen, bedeutend im Preise zurückgegangen.
Vorstenviehmarkt bei geringer Zufuhr von Land-
waare, lebhaft. Schwere Partien, ungenügend zugeführt.

wurden mit fl. 32 bezahlt bis höchstens 34 Mittelwaare fl. 30 bis fl. 31 50 und Frischling: von fl. 25 bis fl. 29 per 100 Pfund lebenden Gewichtes. Weidner fl. 28 bis fl. 36 per Centner.

Schafhandel unbedeutend; eine Partie (lebend) Hochprima fl. 31.50, Waidner fl. 20 bis 28 per Centner. Kälber haben bei genügender Zufuhr doch fl. 3 per Centner eingebüßt, Prima bedung fl. 32 bis fl. 36, mindere Partien fl. 25 bis fl. 30 per Centner, und Lämmer von fl. 7 bis fl. 10 per Paar. Die Vorräthe beliehen sich auf 3125 Kälber, 836 Schafe, 1686 Schweine und 569 Lämmer.

Paris, 12. Jänner. Schlachtviehmarkt. (La Villette) Der heutige Zutrieb betrug 3900 Stück Hornvieh und 15.458 Schafe. Hornviehhandel flau Preise en baisse, Prima Nos. 85 bis Nos. 89, mindere Qualität Nos. 77 bis Nos. 84. Schafhandel etwas lebhaft. Preise von Nos. 75 bis Nos. 97.50 per 100 Kilo. Die gefrische Zufuhr zur Centralhalle betrug 80.428 Pfund.

Wiener Börse vom 15. Jänner. Unter dem Einflusse der höhern Frankfurter Notirungen begann die heutige Vorbörse in fester Haltung und erliefen fast alle in den Verkehr gelangten Speculations-Effecten wesentliche Erhöhungen.

Den lebhaftesten Umsatz hatten Actien der Allgemeinen Baubank, welche von 69.50 bis 72.75 avancierten. Diesen zunächst gewannen Actien der Wiener Baugesellschaft von 91.50 bis 95.50, Bauverein besserten sich von 34 bis 35.75, Parcellirung u. Baugesellschaft von 33 bis 34.50, Wechsel-Baubank von 13.75 bis 14.25, Brigittenauer von 20—21.50, Union-Baubank von 51—52.

Von Bankpapieren notirten: Creditactien 243 nach 241.50, Anglo Actien 153.50 nach 150.50, Unionbank-Actien 128 nach 127, Vereinsbank-Actien 19 nach 18.75.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 242.50, Anglobank 153.—, Unionbank 127.75, Vereinsbank 18.75, Lombarden 166, Staatsbahn 338, Allgemeine Baubank 72, Anglo-Baubank 95, Bauverein 35.25, Wechsel-Baubank 14, Brigittenauer 21.

Zu Beginn der Mittagsbörse befestigte sich die günstige Stimmung; auch gewann der Verkehr mit dem zunehmenden Geschäft an Lebhaftigkeit. Allgemeine Baubank verkehrten zu 72.50 und 73, Anglo-Baubank zu 94.50 und 95, Bauverein zu 35.25 und 35.75, Brigittenauer zu 20.50 und 21.50 Vereins-Baubank erhöhten sich bis 33, Tramway-Baugesellschaft stiegen bis 57. Bankpapieren erliefen keine nennenswerthen Veränderungen.

Zur Erklärungszeit um 1/4 Uhr schlossen: Creditactien 243.25, Anglo 154, Union 128.—, Handelsbank 86, Francobank 41.—, Vereinsbank 18.50, Italiener 40, Carl Ludwig-Bahn 230.50, Allgemeine Baubank 74, Wechsel-Baubank 14.50, Anglo-Baubank 94.75, Tramway-Baugesellschaft 56, Parcellirungs-Baugesellschaft 34, Realitäten-Verkehrs-bank 25, Militär-Baubank 44, Union-Baubank 52.

Die zweite Börsenhälfte war ebenfalls lebhaft. Die feste Tendenz hielt in vollem Maße an, doch kamen nur geringfügige Kursvariationen vor.

Gut gefragt waren Lombarden, die bis 168.50 vorwärts gingen, und Tramway-Baugesellschaft, welche bis 58 aus dem Markte genommen wurden.

Die von Berlin eingelangten Anfangscurse laute-ten befriedigend.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten Creditactien 243.—, Anglobank 154, Unionbank 124, Francobank 41.25, Vereinsbank 17.50, Allgemeine Baubank 73.25, Anglo-Baubank 95, Bauverein 35.80, Napoleons'or 9.07, Voton 113.80, Zest.

* Vierte Verlosung der 5 1/2 per centigen Pfandbriefe der ung. Hypothekenbank. Nachstehende Nummern wurden gezogen: Von der Serie I: Lit. A zu fl. 1000: 25 167, Lit. B zu fl. 500: 13 40, Lit. C zu fl. 100: 27 54 86 103 124 132, Lit. D: zu fl. 50: 7 8 54 74 81, Von der Serie II. Lit. A zu fl. 1000: 254 296 510, Lit. B zu fl. 500: 65 73 77 158, Lit. C zu fl. 100: 172 212 270 300 314 356 364 389 406 409 444 482 504 591 644 668 670 702 780 889 966 975 979, Lit. D zu fl. 50: 122 123 126 152 166 185 210 225 252 258 262 277 278 372, Von der Serie III. Lit. A zu fl. 1000: 630 635 704 773 965 1228 1246 1299 1345 1375 1390, Lit. B zu fl. 500: 229 295 312 359 409 414 436, Lit. C zu fl. 100: 984 1005 1008 1020 1022 1034 1046 1074 1078 1093 1102 1112 1116 1118 1126 1129 1136 1148 1182 1183 1191 1192 1199 1204 1206 1221 1243 1246 1247 1250 1255, Lit. D zu fl. 50: 388, Von der Serie IV: Lit. A zu fl. 1000: 1401 1436 1650 1691 1740 1746 1774 1856 1894 1907 1919 1945, Lit. B zu fl. 500: 454 484 628 635 712 714, Lit. C zu fl. 100: 1268 1321 1349 1353 1379 1449 1468 1471 1472 1487 1491 1501 1538 1662 1697 1715 1715 1721 1840 1846 1860, Lit. D zu fl. 50: 425 535 569 512 523 544 555 559 572 574 577 610 613 622, Von der Serie V: Lit. A zu fl. 1000: 2317 2336, Lit. B zu fl. 500: 761, Lit. C zu fl. 100: 1938 1970 1974 — Im Ganzen sind demnach Pfandbriefe für fl. 50.000 verlost.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 16 Jänner. Getreide-geschäft. In Weizen schwaches Aus-geset, behauptet Frühjahr-Weizen fl. 8.15—20, Frühjahr-Hafer fl. 2.25—26, Mais fl. 5—5.05, Malaisische Gerste 4.87—90, Gerste fl. 3.60—65, Termit e geschäftslos.

Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 16. Jänner 1874.

Table with 4 columns: Gattung, Weiße Qualität, Mindere Qualität, pr. Wiener Meßen. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Kukuruz, Hafer.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Jänner 1874.

Table with 2 columns: Name of security, Price. Includes 3% Metalliques, 5% Metalliques, 1860er Staats-Anleihen, etc.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Preisverzeichnis von Deconomie-, Garten- und Blumen-Samen aus der Saamenhandlung des Herrn W. S. Prinner in Arad als Gyrarbeilage beigegeben, das wir der besonderen Aufmerksamkeit des Publicums empfehlen.

Theater.

Heute Samstag, den 17. Jänner 1874,

unter der Direction des Gustav Zubay erste Opernvorstellung bei erhöhten Preisen:

FAUST.

Große Oper in 5 Acten, nach Göthe von Barbieri und Carré übersezt von Franz Demai, Musik von Gounod, Capellmeister, Johann Höpfl.

Die im Stücke vorkommenden Tänze ausgeführt von Frau Walla.

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Large table titled 'Notirungen der Pester Börse vom 15. Jänner 1874.' and 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. Jänner.' containing multiple columns of financial data, prices, and exchange rates.

Fra Bartolomeo.

Novelle von Fanny Klinck.

Ein sonniger, warmer Frühlingsabend war her-
eingebrochen und hatte die vornehme Welt von Flo-
renz in's Freie gelockt. Auf dem Plage von St. Maria
Novella wogten elegante Cavaliere und schöne
Frauen in seidnen, langschleppenden Gewändern auf
und nieder, frohes, joviales Lachen ertönte von ros-
sigen Lippen und dunkle Augen wetteiferten mit dem
Glänze der Diamanten, in welche sich die scheidende
Sonne spiegelte.

Dies glänzende Leben, was sich hier entfaltete,
verlohmte allerdings, daß man ihm einige Aufmerksam-
keit schenkte. Um so mehr fiel der junge Mann
auf, welcher schon seit etwa einer Stunde, unbeweg-
lich an demselben Flecke stehend, die Marmorfacade
der Kirche St. Maria Novella mit ihren alten Fres-
ken unverwandt zu betrachten schien, ohne auch nur
ein einziges Mal sein Auge dem frischen, warmen
Leben zuzuwenden. Die äußerst elegante Kleidung des
jungen Mannes kennzeichnete ihn als einen Nobili-
ten und um so grüßender flogen die Blicke der schönen
Frauen zu dem Einsamen hinüber.

Jetzt näherte sich ihm eine schlank Frauengestalt.
Dunkle Gewänder hüllten sie ein und die reiche gestickte
Mantille verbarg das Gesicht vollständig. Aber unter
er Mantille hervor quoll in schweren Ringeln präch-
tiges, blondes Haar mit dem oft gerühmten Gold-
schimmer und eine kleine, zierliche Hand, deren un-
tadelhafte Form nicht durch die Handschuhe beein-
trächtigt werden konnte, bot sich schüchtern dem jungen
Manne dar.

„Ihr kommt spät, Comtesse, die elegante Welt ist
hier versammelt und beobachtet uns“, sagte der Mann.
„Reicht mir Euren Arm, wir wollen nicht zum Ge-
genstand müßigen Geschwätz werden und dann —
wer weiß? — unberühmte Augen möchten auch in dieser
Verhüllung die schöne Francesca Conti erkennen.“

Er schob, ohne ihre Antwort abzuwarten, den
Arm der Dame in den seinen und schritt mit ihr,
hätzig die belebte Promenade verlassend, fort, bis sie
einen schattigen Fußweg erreicht hatten, der nach der
Villa eines reichen Florentiners führte.

„Warum führt Ihr mich hierher, Signor Vac-
cio?“ fragte eine süße Stimme.

„Um Euch nicht zu weit vom Hause Eurer El-
tern zu entfernen, Comtesse. Der Abend dämmert
herein — es wäre ohnehin besser gewesen, Ihr hättet
mich hierher beschieden, wenn Ihr mich durchaus noch
einmal sprechen müßtet, ehe unsere Wege für immer
auseinandergehen.“

Die Antwort war in einem ruhigen, leidenschaft-
losen Tone gegeben, dennoch schien es, als ob die
Stimme bei den letzten Worten leise bebte.

„Ja, Alessandro, ich mußte Dich sprechen, Leben
und Seligkeit hängt davon ab“, flüsterte die Dame
erregt, indem sie die Mantille zurückschlug und das
wunderlieblichste Gesicht zum Vorschein kam, was je
die goldene Sonne von Florenz beschienen. „Das
Band, was uns verknüpft, läßt sich nicht durch ein
paar geschriebene Worte lösen, mündlich sollst Du
mir die grausamen Worte wiederholen, die mein Le-
bensglück auf immerdar zerstören, und wenn Du das
kannst“, sagte sie mit erlöschender Stimme hinzu,
„dann erst gebe ich Dich — frei.“

Keine Spur von Farbe war aus dem lieblichen
Gesichte erloschen und die dunklen Rinderaugen
hüllten mit dem Ausdruck tödlicher Angst auf
Alessandro's Antlit. Ein qualvoller Seufzer entstieg
der Brust des jungen Mannes.

„Francesca, Ihr seid grausam, grausamer als ich
der zu Euren und meinem Heile ein Band zerreißen
will, was nimmer zum Segen gereichen kann. Wenn
Ihr mir nichts weiter zu sagen habt, dann hättet Ihr
uns diese Stunde ersparen mögen. Mein Wille ist
unabänderlich.“

„Alessandro!“
Es war ein herzerreißender Schrei, der sich von
den blutigen Lippen des holden Wesens losrang, ein
Schrei, der Alessandro bis in das Tiefinnerste seines
Herzens traf. Er wollte die wankende Gestalt in sei-
nem Arm nehmen, um sie nach einer Bank zu führen,
aber sie schauerte unter seiner Berührung zusammen
und stieß ihm mit einer letzten Kraftanstrengung
von sich.

„Geh, Signor Vaccio — Ihr seid frei“, sagte
sie, sich stolz aufrichtend und ihre zierliche Gestalt
schon größer zu weden. „Ja, habe euch nicht für so
schwach gehalten, mit dem Glücke eines Wesens zu
spielen, dessen Herz an Euch voll leidenschaftlicher
Liebe hing und das sein Leben für Euch hingegeben
hätte. Geh, Ihr seid frei, Ihr habt mich nie
geliebt.“

Sie schritt den einsamen Pfad entlang, ohne noch
einen Blick rückwärts auf den Mann zu werfen, dessen
Augen ihr voll heißen Verlangens folgten, während
seine Lippen murmelten: „Ich kann nicht anders.“
Die Gartenthür war erreicht, sie schloß sich hinter ihr

und dann nahmen die tiefdunkeln, schattigen Laubgänge
sie auf und gestatteten ihr, ihren mühsam verhaltenen
Tränen freien Lauf zu lassen. Sie hatte so viel von
dieser Unterredung gehofft, sie war in all ihren Hoff-
nungen betrogen — Alessandro gab sie auf.

„Mein Wille ist unabänderlich“ so hatte er gesagt.
Was war denn sein Wille? Ach, sie mußte die Zeiten
noch einmal durchleben, dann wußte sie es — es war
so wie in ihrem Kopfe. Mit zitternder Hand zog sie
ein zerklüftetes, düstres Ballet aus ihrem Busen,
und wengleich die Bastarden anfangs vor ihren Augen
tanzen und flimmern, es gelangt ihr doch end-
lich, das Schreiben abermals zu entziffern.

„Verräthe mich, aber verdamme mich nicht, weil
ich in der Stille und Abgeschiedenheit des Klosters
den Frieden suche, den mir eine grausame, erbarmungs-
lose Welt genommen. Es gab eine Zeit, da ich mit
Wonne schauen des Augenblicks gedachte, wo ich Dich
als mein Eigenthum in meine Arme, an mein Herz
schließen würde und heiße Liebesworte in Dein Ohr
flüsterte. Sie ist verschwunden — dahin all' mein
Hoffen, mein Lieben, meine Gedanken zu fließen nur bei
ihm dem schuldblos Gemordeten, dem treuen Freund,
dem kühnen Reformator der Kirche und des Staates —
bei Savanorola, darin liegt mein Unglück. Was kann
ich Dir jetzt noch bieten? Neben Deinem Bilde steht
ein anderes — Savanorola's. Bedenke ich Dein, so
taucht das blutige Haupt des Freundes neben Dir
auf und miß mich verfluchen, weil ich an Liebesglück
denke. Ich bin ein Elender, ein Schwächling, ich los
Dir Liebe, wo keine war. Hätte sonst Deine Liebe mich
nicht getrübt, mich aus dem Abgrund entporgerrissen, in
welchen ich hinabgesunken war? Und doch, Francesca,
doch ergreift mich ein wahrer, niger Schmerz, eine grenzen-
lose Selbstzerachtung, wenn ich daran denke, daß ich der
jenige bin, der Deinen schönen Augen die ersten Thrä-
nen auspreßte und vor mir wolktest Du das höchste
Glück des Lebens — innige treue Liebe entgegenneh-
men. Würde ich, Deine Liebe könnte sich in Haß ver-
wandeln, ich würde ruhiger von Dir scheiden. Aber
Deine reine Seele ist keiner unedlen Leidenschaft fähig.
Du wirst nie mit Haß desjenigen denken, den Du
einmal geliebt. Du bist ein Engel Francesca, ein Engel
an Güte und an Partheiligkeit, und das ist der ein-
zige Trost, den ich von hier mit fortnehme, denn die
Engel können nicht hassen, sondern nur einen reinigen
Sünder vergeben. Du könntest viele Fragen aufwerfen
Francesca, warum ich das Band löse, was einst meine
höchste Seligkeit in sich trug — ob ich meinen Freund
mehr geliebt als Dich? — Ich müßte Dir mit einem
„Nein“ antworten. Du warst und bist mir der Zube-
griff alles Schönen, Edlen und Guten, aber seit mein
Herz der Spielball meiner Launen geworden, darf ich
nicht mehr daran denken, Dich mein Weib zu nennen;
ich würde Dich verneinen — Dich vernachlässi-
gen. Das darf nicht sein. Besser geschieden, als Dich
unglücklich machen. Leb' wohl Francesca, vergieb mir
und bete für mich.“

Sie hielt das Papier noch immer lautlos in ih-
ren Hand, nur helle Tropfen flossen unaufhaltbar
über die marmorbleichen Wangen und blieben wie
Perlen an dem dunkeln Gewande hängen, was ihre
Gestalt umschloß. Wie viele Male hatte sie sich die
Worte schon wiederholt und doch konnte sie noch im-
mer nicht daran glauben, daß nun Alles vorbei sein
sollte, daß kein Glückstrahl mehr ihren Lebensweg er-
halten würde. Und sie war so jung.

„Ich könnte ihn hassen, wenn ich ihn nicht so lei-
densthaftlich liebte“, murmelte sie unter Thränen.

Leichter Sinn.

Erzählung

von Fanni Berger.

(Fortsetzung.)

Erlauben Sie mir mein Fräulein Ihnen meine
ungeheuerliche Bewunderung über Ihr blihendes Aus-
sehen auszusprechen, daß nach einer so wacker durch-
tanzten Nacht doppelt angenehm auffällt.“

„Angenehme Erinnerungen drücken auch dem Ant-
litze einen freudigen Stempel auf.“

„Sie sind bescheiden mein Fräulein, Sie sind es
immer, aber wollen Sie mir gestatten es weniger zu
sein, nur ein kleines Theilchen jener Erinnerungen
die Sie angenehm nannten, auf den ersten Theil des
Abendes zu beziehen?“

Er hatte ihre Hand erfaßt und beugte sich gerade
hinab um sie zu küssen, sie entzog ihn dieselbe rasch
und sagte kühl:

„Ich bin keine Freundin von Ueberchwenglich-
keiten Herr Baron, ich bin ein schlichtes Bürgermäd-
chen und eben so wie ich dies nie vergesse, sollte man
es auch mir gegenüber nicht außer Acht lassen.“

„Halten Sie die Kundgebungen der tiefsten Ver-
ehrung und der höchsten Anerkennung Ihres Werthes
für eine Mißachtung der Rücksichten die ich Ihnen
schulde?“

„Ich denke nicht daß jene Anerkennung von der
Sie sprechen eine aufrichtige ist; doch wollen wir
hierüber nicht streiten. Ich bitte Sie bloß zu glauben,
daß ich den von der hohen Aristocratie anerkrten,
oder in die Bürgerkreise importirten Handfuß, zwar
als Zeichen zarter Huldigung gerne gelten lasse, in
ihm aber eben so wenig die Manifestation wirklicher
Achtung erkennen kann, als in den schöngeistigen Phra-
sen die ihm zu folgen oder voranzugehen pflegen!“

„Wollen Sie das speciell mir gesagt haben?“
„Gelegentlich Ihnen, doch was ich gesagt, ver-
längne ich niemals.“

„Ich wollte das gar nicht in Frage gestellt
haben und hatte bloß die Absicht zu fragen, welchen
Grund ich Ihnen gegeben, meine aus dem Herzen
kommende Auslassungen schöngeistige Phrasen zu
nennen.“

Emma schaute in sein Gesicht, nicht als ob sie
irre an ihm geworden wäre, aber sie wollte den
Ausdruck desselben erforschen. Es war ganz so de-
vot wie immer, nur eines bemerkte sie, einen seltsa-
men tückischen Ausdruck im Auge, der zu sagen schien,
daß wenn dieser Mensch einmal der Beachtung werth
hielt, sein Freund oder Feind werden müsse.

Sie ward nicht irre an dem einzuflügelnden
Weg, aber dies Beisammensein mit ihm, jetzt, wo er
wußte, daß sie ihm wenigstens theilweise errieth,
machte ihr bange. Die Gegenwart eines Kindes, das
sie an sich ziehen und küssen hätte können, hätte ihr
Muth eingeflößt, sie hätte sich nicht mehr so entsezt-
lich einsam gefühlt.

Eine dumpfe Pause trat ein, Emma's Herz
pochte so laut, daß das seine Ohr des Barons seine
Schläge zu hören glaubte, wenn doch ihre Mutter
käme, die Viertelstunde mußte ja längst abgelau-
fen sein.

„Meine Gesellschaft ist Ihnen lästig, mein Fräu-
lein“, sagte nach einer Weile im Tone des tiefsten
Bedauerns der Baron, „darf ich fragen, was ich ge-
than, um das Vorurtheil zu rechtfertigen, daß Sie
gegen mich gefaßt?“

Er versuchte wieder ihre Hand zu fassen, ver-
mochte es aber nicht. „Das kann Ihnen gleichgiltig
sein, mein Herr, ich möchte Ihnen und mir un-
angenehme Erklärungen, die für Andere vielleicht gar
nicht maßgebend wären, ersparen.“

Emma zitterte beinahe, als sie diese Worte
sprach, sie fürchtete ihre Folgen, sie fürchtete den
Baron.

In seinem Gesichte hatte einen Moment lang
Röthe und Blässe gewechselt und seine Lippen hatten
sich aufeinandergepreßt. Dann war er wieder ruhig
geworden, nahm seinen Hut, verbeugte sich und sagte:

„Ich bedaure es lebhaft, Ihnen unangenehm ge-
worden zu sein, mein Fräulein und mag dies Gefühl
nicht durch längeres Verweilen steigen; ich hoffe aber,
daß bis ich wiederkomme, dies durch Nichts begrün-
dete Vorurtheil geschwunden sein wird.“

Er verbeugte sich und ging. Emma horchte
athemlos seinen Schritten, dann eilte sie zur Thüre,
die nach Außen führte und sperrte sie ab.

Jetzt erst konnte sie erleichtert aufathmen, sie that
dies aus voller Brust. Dann wieder erinnerte sie
sich des Schrankes, sie eilte auf ihn zu, das Schloß
war versperrt, die Effecten unberührt, nur schien es
ihre als ob das feine Metallschloß mit einem fetten
Gegenstand berührt worden wäre und als sie genauer
forschte, entdeckte sie in einer Beugung des künstlich
gearbeiteten Schlosses, ein Körnchen gelbes Wachs.

Also doch! So schrecklich die Entdeckung war,
so verderblich sie in ihren Folgen werden konnte,
Emma dachte jetzt nur an das glückliche Vorurtheil,
daß ihr dieser Menschen mißtrauen ließ. Eben wollte
sie zu ihrer Mutter eilen und dieser die Entdeckung
anvertrauen, als an die Thüre geklopft wurde, die der
Baron vor Minuten noch durchschritten.

Sollte er zurückgekehrt sein? das wäre schreck-
lich! zitternd nahte sie der Thüre, sollte sie öffnen?
da legte sich von Außen eine Hand auf den Drücker.
„Sogleich“, sagte Emma mit fast ersterbender Stimme
und mit Aufbietung aller Kräfte schob sie den leich-
ten Regler zurück.

Aber es war nicht der Baron, der ein-
trat und Emma konnte einen Freudenruf nicht un-
terdrücken, es war Verthold Hiller.

Er faßte die kleinen Hände, die Emma ihm
zum Willkommen entgegenreichte und küßte beide, aber
Emma konnte nicht böse werden, dieser Händekuß war
so verschieden von dem des Barons.

„Gott sei Dank“ flüsterte sie jetzt als er Platz
genommen und strich mit der Hand über ihre Stirne,
noch immer flog ein leises Beben durch ihren Körper
und Hiller der so bescheiden er auch war, sich doch
gerne dem Glauben hingab ihr nicht ganz gleichgiltig
zu sein, hatte dies Anfangs der Ueberraschung zuge-
schrieben; jetzt mußte es ihm ernstlich anfallen und
theilnehmend, fragte er um den Grund dieser Nervosi-
tät.

Preise

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'Mindere Qualität', 'Er Mehen', '6 50', '5', '4 75', '3 10', '1 95'.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes '69.65', '74.70', '105.', '1025.', '241.50', '113.70', '106.90', '9.05'.

Blattes von Deco-... Tamen aus... S. S. C. rtrabeis-... befonderen... empfehlen.

74, ... eisen: ... und Carret ... Capulmente, ... ausgeführt

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'Waare', '300 65', '55 97 65', '50 104 75', '50 116 5', '138 50', '90 50', '97 20', '32', '38', '18', '168 50', '14', '23 50', '21 50', '14', '34', '17 75', '26', '18 50', '117', '40', '87', '23 50', '19 50', '95 25', '95 85', '95', '56 10', '113 85', '44 85', '5 39', '9 07', '107 50', '1 56', '11 50', '1 69 75', '107'.

Emma konnte sich nicht länger der Thränen er- wahren und Hiller war im höchsten Grade bestürzt. Er suchte sie zu beschwichtigen, bat sie ihm den Grund der Thränen mitzutheilen, hob den schönen Kopf empor und strich ihr die Locken aus der Stirne, wäh- rend seine so seelenvollen Augen ihr Muth und Ver- trauen einzustößen schienen.

„Nächst beruhigte sie sich wenigstens theilweise und fragte ihn ob er den Baron Thalheim kenne.

„Ich habe ihn in den letzten Tagen im Casino kennen gelernt, aber die Bekanntschaft nicht cultivirt, doch warum fragen Sie das?“

Eben wollte Emma erzählen, als ihre Mutter kam. Sie hatte gehört, daß weder ein Gast gekommen

war und wollte sehen wer es war. Emma hatte ihrer Mutter von Hiller erzählt und Frau Hartung fand, daß wie schmeichelhaft auch alles klang was Emma von ihm gesagt, doch nichts übertrieben war und freundlich ließ sie den jungen Mann willkommen.

Hiller fühlte sich auch die Herzlichkeit der alten Frau geehrt und unwillkürlich dankte er Emma mit einem warmen Blick, für den Empfang, den sie ihm vorbereitete.

Emma hatte ihre Fassung wiedergewonnen. Hil- lers und ihrer Mutter Nähe schützten ja vor jeder Gefahr und sie erzählte Beiden die gemachte Ent- deckung und ihr Gespräch mit den Baron.

Hiller fragte was ihren Verdacht erweckt und sie

verschwieg ihm Nichts. Sie erzählte ihm von ihrem Verhältnis zu Julius, von der Bekanntschaft mit dem Baron, ihren Ahnungen und den immer festere Wur- zeln fassende Vorurtheil gegen denselben, sie legte ihm die Argumente dar, die für die Richtigkeit derselben sprachen und verhehlte nicht, daß sie in der Baronin ein Werkzeug des Barons erblicke und das sie Julius wiederholt vor Beiden gewarnt.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenber- g. Redactioneleiter: H. Goldscheider.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Haupt- gasse N. 3. Steinzer'schen Hause

Aradmogye alispánjától.

417/1874.

(26-1.2)

Arlejtsési hirdetés.

Az aradmogye tulajdonát képező pécskai szőlőbírói hivatali helyiségnek kijavítása 775 ft. 41 krnyi költségvetés mellett a Nagyméltóságú magyar királyi belügyministerium- nak 1873. évi december 5-én kelt 51014 számú kegyes in- tészménye alapján elrendeltetvén, ezen kijavításoknak árlej- zés utjání biztosítása iránti tárgyalás 1874. évi január hó 6-án délelőtti 10 órakor, Aradmogye alispáni irodájá- ban fog elstartatni.

Mely ekkénti árlejtsésre vállalkozni szándékozők 10% bánompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, miszerint az árlej- tési feltételek s költségvetés addig is Aradmogye főmérnöke irodájában megtekinthetők.

Aradon, 1874. évi január hó 14-én.

Tabajdi. alispán.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge- hurtshilfe und Augenheilkunde, heißt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolge

Geheime Krankheiten

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse noch so veraltete) und syphilitische Ge- schwüre der Geschlechtsorgane.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Freische und veraltete Schlimmflüsse bei Frauen, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Prostata, der Harnblase u. Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nach- mittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Auf Verlangen wird auch in Separatstunden ordinirt.

Wohnt: PEST (Ungarn) Leopoldstadt, Palatingasse 13, I. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich be- antwortet und Medicamente besorgt.

Anzeige.

Ich beehre mich einem pl. t. Publikum hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich meine

Schlosserwerkstätte

im eignen Hause, Reichgasse Nr. 23, errichtet habe und vermöge der Aufstellung von Hilfsmaschinen in der Lage bin, allen geehrten Aufträgen solid, prompt und billigst zu entsprechen.

Meine Werkstätte liefert alle Arten Bau- Schlosserarbeiten, Bestandtheile für Hoch- und Brückenbauten nach neueren System, Spar- und Kockherde, Land- wirtschaftliche Geräte etc. etc.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Carl Stoll.

(1030-7,20)

Weltausstellung 1874.

Mehrere französische und englische Aussteller haben uns ihre sämtlichen Ausstellungsobjecte, bestehend aus den vorzüglichsten Leinen-, Damast- und Wäschwaren, welche wegen ihrer Qualität und Schönheit mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden, zum commissionsweisen Verkaufe übergeben, und bitten sich dieselben zu Wohlwachs- und Neujahrgeschenken besonders eignen.

Leinen-Waare.

Seit englische Feinleinenmacher 6 Stück fl. 1 st. 2 die feinsten. Feinste Leinenbatistfäden, in eleg. Carton, 6 Stück zu fl. 3 und 4.

Batistfäden mit farbigen Band, die elegantesten Muster 6 Stück zu fl. 2, und fl. 3 die feinsten.

Englische Webenleinen, 50 Wiener Ellen, 1/2 breit, prima Qualität, zu fl. 20, und fl. 25 die feinsten.

Pandgepinnt-Leinen, 30 Wiener Ellen, 1/2 breit, zu fl. 12, fl. 15 die feinsten.

Belaster Aronswand feinst, für Bettwäsche, 42 Wiener Ellen, 1/2 breit fl. 12, und fl. 18 die feinsten.

1/4 breite Feinleinenwand, ohne Naht, 6 Stück bester Sorte zu fl. 15 und fl. 18.

Herren-Wäsche.

Weisse englische Schirtinghemden bester Sorte, in jeder Größe und Facon, zu fl. 2, fl. 2.10 die feinsten.

Feine Feinleinenhemden, vorzüglicher Schnitt, in allen Grö- ßen und Formen, per Stück 1. 2. 2. fl. 3, und fl. 4 die feinsten.

Seit englische Korbhemden, die neuesten Dessins, zu fl. 3.50, fl. 3.75 und fl. 4.

Feinleinen- und Wäscheunterhosen, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen, zu fl. 1.50, und fl. 1.7 die besten.

Seit englische Halskräger, in den verschiedensten Formen, per Duzend fl. 2. 0, fl. 2.75 und fl. 3.

Manchetten, beste Qualität, per Duzend fl. 4.50 und fl. 5.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinenbatistfäden gratis. Ausführliche Preislisten wie auch Muster- listen werden franco zugesandt.

Bei Bestellung von Herrenhemden wird um Einfindung der Halsweite erlucht.

Adresse: An die erste k. k. Landesbefugte Leinen- und Wäschwaren-Fabrikniederlage von Weid- ler & Budle in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödschen Palais. (1028 7.12)

Damast-Waaren.

Leinen-Damast-Handtücher und Servietten, 6 Stück fl. 3, und fl. 4 die feinsten.

Damast-Tisch- und Kaffeetücher, weiß und farbige, 1 Ellen und 2/3, Ellen lang, 4 fl. 2 und fl. 3.

Damast-Tischgarnturen, rein Leinen, für 6 und 12 Personen zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15.

Englische Schürzen- und Piquebaragente, 1/2 breit, 30" lang fl. 10 und fl. 12 per Stück.

Weißer englischer Schirting, vorzügliches Fabricat, zu fr. 25 und fr. 30 die Elle.

Damen-Wäsche.

Leinen-Damenhemden, Modefacon, in eleganter Ausführung zu fl. 2, 2.50, 3.

Feinste handgefertigte Damenhemden, in den geschmackvollsten Formen, zu fl. 3, 4, und fl. 5 die feinsten.

Gosum- und Schleppröde zu fl. 2.0, 3, 4, 6, und fl. 8 die feinsten.

Damenbarcentröde, geschmackvoll gepußt, zu fl. 2.0, und fl. 3

Elegante Nachcorsetten zu fl. 1. 0, 2, 3, 4, reich geflickt

Geflickten von Schürzen- und Piquebaragent, reich armirt, zu fl. 2.0, und fl. 3 die besten

Damenhosen, elegant gepußt, zu fl. 1.10, 2, 2. 0 mit rei- cher Stickerei

Englische Damenbarcenthosen von Schürzen- und Piquebar- agent, beste Qualität, zu fl. 1.0, 2, 2.0

Der Winter kommt, der Winter kommt, der Winter ist schon da!

Gute, warmhaltende Winter- kleidung schützt vor Erkältung, welche die Wurzel der Krankheit ist.

Gesundheits-Unterleihen. Diese sind aus feiner Merino- Schafwolle, halten den Körper vor- züglich warm und schützen ihn vor Er- kältung.

1 Stück Oberhemd aus feinstem farbigen Flanell mit Seiden- oder Atlasfäden in schönem Dessins ge- streift fl. 5.

Herren-Shawls in allen Farben aus feinsten Schafwolle fl. 1.50.

Reise Shawls ganz groß, Plaidartig fl. 2 und fl. 5.

Herren- und Damen-Schlips aus feinsten Schafwolle mit Seide durch- wirrt. Pr. St. 50 kr. u. fl. 1.

Damen- und Mädchenstücher à la Maria Antoniette, in Farben roth, blau, weiß, violett. Die Tücher sind aus feinsten Berliner Woll gewirkt, geflickt, halber vorzüglich warm und sind das Neu- und Schönste der Saison.

1 Stück für Kinder 60 kr. 1 " " Mädchen fl. 1. 1 " " Damen hochfein fl. 2- fl. 5

Gamaschen aus feinsten farbigen Berlinerwolle ge- stickt. 1 Stück für Kinder 50 kr. 1 " " Mädchen fl. 1. 1 " " Damen feinst fl. 2.

Herren Gamaschen aus feinstem Zwilch, geflickt mit Knöpfen schön verziert und bestreift fl. 5.

Gamaschen aus echt russischen Leder mit Sicherheits- Spangen, schützt das Bein vollständig vor jeder Witterung. 1 Paar feinst fl. 5.

Strümpfe und Socken besser Qualität. 1 Paar Strümpfe für Mädchen 50 kr. 1 " " Damen feinst fl. 50 kr. fl. 1.

1 " Flanellsocken 50 kr. 1 " aus feinsten Schafwolle ger. fl. 1 fl. 2. 1 " Jagdstrümpfe feinsten Qualität fl. 2.

Besonders elegant und ein höchstes Tragen sind die echt russischen Seiden- und Leder- Schuhe für Herren fl. 2, und fl. 3.

Damen- und Kindermüße 1 Stück für Mädchen oder Kinder fl. 1. 1 " Hals-Collier dazu passend 50 kr. fl. 1. 1 " für Mädchen fl. 2 und fl. 5. 1 " complette Garnitur Halscollier und Muff langhaarig feinst fl. 5.

Mandschuhe aus feinstem weichfühligen Schafwollstoff. 1 Paar für Herren fl. 50 und fl. 1. geflickt fl. 1 u. fl. 2. 1 " " Damen und Mädchen fr. 50 und fl. 1. 1 " " Damen und Mädchen ge- flickt fl. 1.

Handschuhe aus Hirschleder. 1 Paar für Kinder fr. 50. 1 " " Damen oder Mädchen fl. 1. 1 " " Damen und Mädchen mit Manchetten fl. 2. 1 Paar für Herren fl. 1 und fl. 2. 1 " mit Fell geflickt, sogenannte Sautier-Handschuhe fl. 2.

Schuhelagen sind das Empfehlenswerthe, um die Füße vor Kälte zu schützen und wie-

durch esse das Tragen schwerer Winter- schuhe erpart. 1 Paar für Herren, Damen oder Kinder 50 kr.

Es werde Licht!

Neuerbestellte Petroleumlampen mit Sicherheits-Vorrichtung, vollkommen ge- rüchlos nach den schönsten Mustern der Wiener Weltausstellung construkt, sind in Prima-Qualität nur in dem gefertig- ten Fabriks-Depot zu haben. Die Studier- Arbeits- und Wohnzimmer-Lam- pen sind mit einer solchen Vorrichtung versehen, daß für 24 Stunden Brennzzeit nur für 2/3 fr. Brennstoff erforderlich ist. 1 Stück Schichtlampe 50 kr. 1 " Wand- oder Schängelampe fl. 1 1 " Zimmerlampe complet 50 kr. 1 " feinst eleg. Form fl. 1 fl. 2. 1 " Studier- oder Arbeitslampe fl. 1 fl. 2. 1 " Salonlampe von besonderer Ge- gang fl. 5. 1 " Hängelampe für Wohnzimmer oder Werkstätte fr. 50 fl. fl. 2. 1 " Salon-Hängelampe mit Glaschen- zug feinst fl. 5. Dieselben Luxusluster um fl. 1, 2, 3 theurer. 1 " Lampentaste aus Angora-Wolle fr. 50

Pfeilschnell dahin!

Die angenehme Unterhaltung im Winter ist Schilftischlaufen, doch sind hier an gute verlässige Schilftische unerlässlich. (991-12,20)

Sämmtliche Schilftische sind mit der neuen patentirten ameri- kanischen Sicherheits-Vorrichtung versehen. 1 Paar für Kinder fl. 1. 1 " " Damen oder Mädchen fl. 2 1 " sehr elegant echt englisch fl. 5 1 " für Herren fl. 2. 1 " feinst fl. 5.

GULDEN-BAZAR, Wien, Pratertrasse 66.

on ihrem
ft mit dem
stere Wur-
e legte ihm
dieselben
r Paronin
sie Julius

osenber,
eider
rei, Haupt

aus den
ersten
mächts-
für die

fl. 8, und
1 Ellen
Personen
30" Höhe
zu Nr 25

ausführung
advoakten
fl. 4 die
3,50, und
gefickt
arnirt,

mit reit
Biqueborz

Weld-
7.12)

mt,

rer Winter-
oder Kinder

cht!

stammen mit
kommen ge-
stern der
trüht, sind
im gefertig-
Die Sti-
immer-Lam-
Vorrichtung
Brennzeit
fordertich.

Lampe fl. 1
et 50 fr.
legte Form
Lampe fl.
sonderer Ge-
l. 5.
Zimmer oder
l. fl. 2.
mit Glasfen-
um fl. 1, 2,
ingora-Bohle

haltung im
n, doch sind
Schiffsanze
991--12,20)

littschabe
ten america-
ung versehen.

radchen fl. 2
gtlich fl. 5.

se 66.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 13.

1874.
ÁRJEGYZÉK
gazdasági-, kerti-
virág-magvakról,
PRINNER V. SAMU
magkereskedéséből
Aradon,
templom-uteza a „fehér kutyához.“

Preis-Verzeichniss
von
Oeconomie-, Garten-
und
BLUMEN-SAMEN
aus der Samenhandlung
des
W. S. PRINNER,
ARAD,
Kirchengasse, „zum weissen Hund“.

Iparkodtam raktáramat csakis a legjobb és valóban élet-
képes magvakkal kiegészíteni és reményem ez által vevőim
becses bizalmát teljesen kiérdemelhetni.
Nagyobb vételeknél az árak tetemesen leszállit-
tatnak.
Az árak osztr. értékben, bécsi súly szerint értendők. Le-
velek és pénzküldemények bérmentve kéretnek.

Ich war bemüht, mir nur echte und wahrhaft gute keim-
kräftige Samen anzuschaffen, und hoffe, durch selbe das ehrende
Vertrauen meiner Abnehmer vollkommen rechtfertigen zu können.
Gemüse- und Blumen-Samen bei grösserer Abnahme
bedeutend billiger.
Preise in österr. Währ. und Wiener Gewicht.
Briefe und Geldsendungen werden franco erbeten.

Konyha- és kerti-magvak. — Gemüse- und Garten-Samen.

Blumenkohl (Carfiol)		kr.	Garten- oder Puff-Bohnen.		kr.
Früher vorzüglicher Erfurter in die Mistbeete . . .	Loth	60	Ganz breite grünbleibende engl. Windsor . . .	Pfd.	36
Allergrosster feiner asiatischer . . .	"	40	Niedrige Mazagan 1/2 Fuss hoch frühe . . .	"	40
Später grosser englischer . . .	"	40	Broccoli oder Spargelkohl.		
Früher grosser englischer . . .	"	40	Früher weisser italienischer . . .	Loth	14
Stadholder später vorzüglicher . . .	"	40	Früher blauer französischer . . .	"	14
Walchern vorzüglicher grosser . . .	"	40	Früher violetter, französischer Mamouth grösster vorzüglicher . . .	"	20
Haage'scher frühestes Zwerg, zum Treiben auch für's freie Land, die vorzüglichste Sorte . . .	Port.	20	Carrotte, Möhre, gelbe Rübe.		
König der Blumenkohle. Kurzstrunkig von niederen Wuchs, wächst derselbe rasch heran, und bildet ganz überaus grosse, schneeweisse, steinfeste der grössten Hitze widerstehende Köpfe, wie sie gewiss von keinem Blumenkohl übertroffen werden . . .	pr. Paq.	30	Ganz kurze, fast runde holländische rothe für das Mistbeet . . .	"	6
Bohnen: Stangenbohnen.			Lange dunkelrothe, (goldgelbe) holländische, gerei- nigter Same . . .	"	6
Rheinische grosse weisse dickschottige Zucker- Säbel-Brechbohnen ohne Fäden . . .	Pfd.	60	Dille, Kapperkraut . . .	"	6
Feine, kleine, weisse Zucker-Perl (auch zum trocken Kochen . . .	"	60	Zucker-Erbesen.		
Neueste Riesen Wachs Schwert von Algier, schwar- ze Bohnen, gelbe Schalen, werthvoll . . .	"	60	Vilmorins Knight-Marrow , ausgezeichnete Neuheit, allen Erbsenfreunden ganz besonders zu empfehlen Pfd.		50
Feine weisse Wachs-Brech mit grünen Schoten . . .	"	60	Früheste ganz niedrige, de grace , 1/2 Fuss hoch, auch zum Treiben vorzüglich . . .	"	80
Neue Riesen-Zucker-Brech- mit wachsgelben Scho- ten und weissen Bohnen, extra . . .	"	60	Frühe breite englische Säbel , 4-5 Fuss hoch, sehr tragbare, krummschalige . . .	"	50
Neue Prager, marmorirt, Zucker-Brech . . .	"	50	Bretagner niedrige besonders fruchtbar und fein . . .	"	60
Rothe Kirsch oder Butter sehr zart . . .	"	45	Bohnen Flageolet weiss fein . . .	"	45
Busch- oder Grupp-Bohnen.			Grosse graue breitschottige Florentiner . . .	"	40
Früheste weisse, holländische Schwert , vorzüg- lichste Sorte zum Treiben, niedrig vom Wuchs und sehr volltragend, eignet sich auch für das freie Land . . .	"	35	Auslös-Erbesen.		
Frühe holländische weisse Prinzess . . .	"	50	Mai, allerfrüheste sehr feine . . .	"	36
Schwarze amerikanische Neger früheste . . .	"	40	Bischof, niedrige vorzügliche . . .	"	40
Sehr frühe weisschalige 8 Zoll hoch ohne Fäden extra . . .	"	40	Victoria , neue englische Erbse . . .	"	50
Non plus ultra gelbe früheste vorzügliche . . .	"	36	Nonpareille Knight's Marrow vorzügliche Sorte, grünbleibend, 2-3 Fuss hoch . . .	"	40
Zwerg weisse Perl . . .	"	36	Daniel O'Rourke , allerfrüheste volltragend . . .	"	36
Späte grosse weisse krummschottige Schwert . . .	"	50	Prince of Wales ganz neue, die reichtragendste Sorte . . .	"	50
			Ruhm von Kassel die früheste grossschottige an Ertragsfähigkeit unübertroffen . . .	"	50
			Laxton Prolific, früh ausserordentlich ergiebig mit sehr langen Schotten werthvolle Aquisition . . .	"	50
			Carter's First crop 2' hoch die allerfrüheste dabei sehr ertragreich . . .	"	50

Gurken.		kr.
Frühe kleine Trauben , auch für das Mistbeet und zum Einmachen geeignet	Loth	12
Extra lange grüne Schlangen , ganz schlichte	"	20
Extra frühe lange weisse Schlangen zum Salat	"	20
Arnstädter grüne Riesen-Schlangen	Port	25
" gestreifte	"	25
Preis von Arnstadt, vorzügliche hellgrüne	"	25
Grüne kleine russische, vorzüglich zum Einmachen	Loth	20
Walzen von Athen	"	30
Zwerg kleine früher Pariser Cornichon	"	16
Kohl (Savoyer).		
Früher echter Wiener krauser kleiner niedriger zum Treiben	Loth	15
Ganz Extra früher grüner krauser Kapuziner	"	14
Grosser mittelfrüher krauser gelb-grüner oder Sommer	"	12
Grosser später gekrauster grüner Kapuziner , mit festen Köpfen	"	14
Später engl. goldgelber Drumhead Savoyer , hat einen grossen Kopf und ist äusserst zart, sehr haltbar und schöner aller Kohlsorten	"	14
De Vertus, allergrösster Riesen, echt, sehr zu empfehlen	"	14
Blätter-Kohl.		
Hoher brauner Winter	"	10
Hoher grüner Winter, beste Sorte	"	10
Brüssler oder Rosenkohl	"	12
Kohlrabi (ober der Erde).		
Frühste weisse feinste u. kleinnblättrige echt Wiener Glaskohlrabi in die Mistbeete	"	15
Frühste blaue feinste und kleinnblättrige echt Wiener Glaskohlrabi in die Mistbeete	"	15
Neue blaue Riesen sehr zart extra	"	30
Neue weisse " " " "	"	30
Späte sehr grosse weisse zarte englisch	"	12
Späte sehr grosse blaue zarte	"	12
Kohlrabi (unter der Erde).		
(Steckrüben oder Wrucken) Grosse glatte weisse	"	6
Grosse gelbe	"	6
Kraut (Kopfkohl).		
Frühstes rundes weisses Yorker (echt holländisches)	"	12
Frühstes weisses Zuckerhutkraut	"	12
Spätes grosses weisses festes Braunschweiger oder Winterkraut (das beste zum Einsäuern)	"	15
Extra frühes schwarzrothes Salatkraut	"	15
Spätes blutrothes	"	15
Ulmer , sehr grosses spätes Zentner ausgezeichnet	"	20
Kürbisse zum Verspeisen.		
Portiron Riesen-Kürbiss bis 150 Pfd schwer, zur Fütterung besonders geeignet	"	15
Echt engl. Spargel-Kürbiss zum Speisen	"	15
Echter Valparaiso	"	30
Seiden extrafein zum Braten	"	30
Englisch Morrow echter vorzüglicher	"	20
Mandel gelber sehr fein	"	15
Grüner Speise	"	15
Gelber	"	15
Kresse.		
Gewöhnliche grüne	"	6
Amerikanisch perenirende Winter extra	"	12
Brunnenkresse cultivirt	"	20
Gartenkresse, beste	"	6

Mais (Kukuruz).		kr.
Früher kleiner Jakobi	Loth	6
Durchsichtiger amerikanischer wohlschmeckender der beste zum Kochen	"	6
Majoran.		
Grosser französischer, Stauden	"	15
In- und ausländische ausgezeichnete Zucker-Melonen.		
Amerikanische Annanas	Port.	
Grosswarziger Cantalup	"	
Cantalup Ispahan	"	
Von Saperto	"	
Amerikanische Silber Cantalup	"	
Mészáros	"	
Ungar. Bienenzüchter	"	
Turkestan Muskateller	"	
Praescot-Cantalup	"	
Sucrin de Tours	"	
Neue Spanische Blanco	"	10
Kácsánka	"	
Piemont	"	
Horváth Mihály	"	
Rossi	"	
Zoroaster	"	
Sanspareille	"	
Széchenyi	"	
Don Pedro	"	
Reminiscent	"	
Die besten und neuesten Sorten gemischt	Loth	20
Melonen (Wasser).		
Dobozer mit weissem Fleisch	Port.	20
Fogorassi Wasser-Melone mit kleinen schwarzen Körnern, vollem blutrothem Fleisch und dünner Schale	"	20
Gleich einer Zucker-Melone tieferippte Michael	"	
Farkas'sche italienische Wasser-Melone mit blutrothem Fleisch und blutrothem Kern	"	20
Preisgekürnte ausgezeichnete Wasser-Melone von Ignaz Marsovszky , m. gelb. Körnern	"	20
Pänder Wasser-Melone mit ganz goldgelbem Fleisch und lichtgrüner getupfter Schale, sehr gross und schön	"	20
Gemischte vorzügliche Sorten	Loth	25
Heveser echt	Port.	20
Paprika.		
Grosser langer, rother serbischer Fleischpaprika	"	12
Csemeler echt	"	15
Paradiesapfel.		
Grosser rother, zu Saucen	"	12
Pastinak.		
Englische, sehr dicke grosse extra	"	6
Petersilie.		
Grosse, glatte lange, Schnitt (Wurzel) Bardovicker , ganz vorzügliche	"	6
Frühe kurze dicke Zucker (Wurzel)	"	6
Znaimer , lange weisse echte	"	6
Porre.		
Sommer	"	10
Winter	"	10

Weisse, Dunkle, Weisse, Rosenro, Sommer, Monat v, Herbst, Winter, Monatre, Beks, h
Rosenro, Mit wei, Frühe, Violette, Gelbe, Weisse, Di, Mistbee
Mairübe, Herbst-, Rothe F, sche,
Früher, Berline, Forellen, Gelber, Frühste, Monstr, Winter, Kaiser-, Non pi, Pariser, Gemisch
Gelber, Sachsen, Gemisch
fris é
Aster o, " r, " n, " r, " l, " l, " r, " r, Althea, Antirrh, Balsam, " z

kr. 6 6 15 10 20 20 20 20 20 20 20 12 15 12 6 6 6 10 10

Rettig.		kr.	Endivien-Salate.		kr.
Monat-Radies.			Endivien-Salate.		
Weisse, runde, kurzlaubige, für's Mistbeet	Port.	6	Sehr feiner, grüner federkrauser	Loth	10
Dunkelrothe runde kurzlaubige	"	6	Ganz breiter Kasseler, gelbherziger Winter	"	10
Weisse lange Glassforrellen	"	6	Extra fein gelber	"	10
Rosenrothe, lange, feine	"	6	Schnitt-Salate.		
Sommer, gelber und Johannis	"	6	(Vorzüglich für Mistbeete.)		
Monat violette	"	6	Feldsalat gewöhnlicher (Rabinschen)	"	7
Herbst, rother grosser, vorzüglich	"	6	Grösster italienischer Butter, zart	"	8
Winter, schwarzer, runder	"	4	Sauerampfer.		
Monatrettig, gemischte Sorten.	"	6	Extra grossblättriger Garten, echt franz.	"	10
Beks, herrliche Treib, vorzüglich	"	8	Extra rundblättriger Garten	"	20
Radies.			Scorsonera.		
vom Hause Vilmorin in Paris.			Schwarzwurzel , auch Winterspargel	"	12
Rosenrothe runde	Loth.	12	Scolymus Hispanicus , neue Art Schwarzwurzel	"	20
Mit weissem Wurzelenden	"	12	Neue russische Riesen, erreicht im ersten Jahr die		
Frühe, kleine weisse, runde	"	12	Grösse, welche die gewöhnliche erst im zweiten		
Violette runde	"	12	Jahre erlangt	"	15
Gelbe,	"	12	Spinat.		
Weisse, halbblange	"	12	Grosser breitblättriger mit runden Samen	"	4
Die Pariser Radies sind die vorzüglichsten für			Neuseeländer Tetragonia expansa, bringt das ganze		
Mistbeete.			Jahr hindurch den zartesten spinat, sehr zu		
Rüben.			empfehlen	"	6
Mairübe, frühe weisse runde	Port.	6	Echt englischer, fortwährender Winter, neu	"	10
Herbst- oder Stoppelrübe, weisse runde	"	5	Von Gaudry , extra	"	6
Rothe Rübe, echte schwarzrothe runde feine engli-	Loth	6	Neuer Peruvianischer, Reispflanz	"	10
sche, zum Einsäuern			Thymian oder Kuttenkraut.		
Salat (Hauptel).			Thymian franz. Sommer	"	12
Früher Gelber Steinkopf	"	12	" deutscher Winter.	"	12
Berliner , grosser gelber, besonders zarter	"	12	Zeller.		
Forellen , englischer, blutrother kleiner	"	12	Grosser Knollen	"	10
Gelber Riesen-Mogul	"	12	Extra grosser Knollen, echt Erfurter	"	12
Frühster Eier-Hauptel	"	12	Zwiebel-Samen.		
Monstrée vorzüglicher Sommer zart	"	12	Grosse harte glatte rothe (blassrothe) gewöhnl.	"	10
Winter beste Sorte haltbar	"	12	Grosse dunkelrothe glatte und harte Braunschw.	"	12
Kaiser- oder Mohrenkopf zart	"	10	Frühe rothe spanische	"	12
Non plus ultra , vorzügliche neue Sorte extra	"	20	Frühe weisse spanische	"	12
Pariser selbstschliessender Zucker	"	20	Steckzwiebeln (Schalotten)	"	50
Gemischte beste Sorten	"	10	" gross, russisch Pfd. fl. 1.20.		
Binde-Salate.			Virág-magok,		
Gelber, grosser, schöner	"	10	fris és élethépes minőségben a legujabb és		
Sachsenhäuser echt	"	12	legszebb fajokból.		
Gemischte Sorten Binde-Salate	"	10	Blumen-Samen,		
			in frischer und keimfähiger Qualität die		
			neuesten und schönsten Sorten.		
Aster chin. in dem schönsten Farben gem.		Port.	Balsaminen fl. pl. hohe	Port.	10
" neueste Kugel	"	5	" gefüllte Camilien dieselben	"	10
" Reid's	"	5	fl. pl. neueste Andrieux gefleckte	"	10
" neueste Trufauts gem.	"	5	Cheirantus , Sommer-Levkoyen echt gef. Erfurter	"	10
" Pyramiden	"	10	" S.-Levk. grossblumig	"	10
" niedr. grossblumig Chrysanthemum	"	10	" " neueste grossbl. Pyramid.	"	20
" Boltze's neueste Bouquet-Astern	"	10	" " Riesen- oder Baum	"	20
" Imprique Pompon-Astern vorzügl.	"	10	" immerblühende englische Sommer	"	20
" ganz neue Kokarden Pracht	"	10	" ganz neue prachtvolle Herbst-Levk.	"	15
" neueste Victoria, das schönste, was in Astern	"	20	" schönste und neueste Winter-Levk.	"	15
existirt	"	20	" Kaiser neueste mit Lackblatt	"	15
Althea rosea , Pappelrosen extra gefüllt	"	12	" niedr. Sommer gef. mit Lackblatt	"	15
Antirrhinum mayus , grosses Löwenmaul in den	"	10	Clarcia elegans in mehreren Farben	"	6
prächtigsten Farben	"	10	Calceolaria punctata , schönst getiegerte Varietäten	"	40
Balsaminen in den prächtigsten Farben	"	10	rogusa, schönste neue strauchartige	"	40
" Zwerg extra	"	10	" hybrida nana überaus reichblumig	"	40

	kr.		kr.
Cineraria hybrida Prachstorten	30	Phlox drumondii Wilhelm I. neu, scharlachroth Port. mit weissen streifen	15
" nana, schönst 8 Zoll hoch	30	" " variabilis neu dunkelblau im Verblühen lila, sehr schön prachtvoll	15
Celosia crist. gemischt Hahnenkamm	10	" " Prinz Leopold alba rein weiss	15
Cobea scandens	12	Primule chin. rosenrothe immerblühende	15
Delphinium chin. in allen Farben	6	" " alba weiss	15
" ajacis hyacinthi fl. Rittersporn extra gefüllt Zwerg	6	" " rubrastrata roth und weiss gestreift	20
" consolides fl. pl. hohe gefüllte Levk. Eliator gefüllt hohe	6	" " fimbriata, gefranzte Blumen auricula in schönen Varietäten gem	20
Dianthus chin. gef. Chinesernelken gem.	6	" " veris engl. Sammtprimeln in div. Farben	20
" imp. chin. Kaisernelken schönst	10	" " Prachtsorte I. Qualität	20
" Hedewigii, Riesenmelken von Japan in den neuesten Farben	10	Reseda odorata 1 Lth. 15 kr.	5
" hybrida rubra striata	10	" grandiflora 1 " 18 "	6
" alba striata	10	" arborea, baumartige, wird bei guter Cultur 3 Fuss hoch	10
" fl. pleno alba extra	10	Salpiglossis , schönste Sorten gemischt	10
Ipomea Wunden Windlinge in schönsten Farben	20	Senecio elegans , alba, cuprea, purpureo carmineo rosea lilaceo	6
Latyrus odoratus , Wicken wohlriechende neue	6	Tropeleum , Kapucinerkresse gefüllt	5
Mirabilis Jalapae , Wunderblume schönste Nachtschatten	5	" Lobianum, Triomphe d'Hyères feurig geblümt	10
" variegata weiss und dreifärbig	5	Verbena aubletia, schönstes Eisenkraut prachtvolle Verbenen von den schönsten Sortimentblumen gesammelt	10
Mimulus cardinalis , in vielen Nuancen gem.	6	" von den allernuesten französischen und belgischen Sorten gesammelt	20
Papaveris paeoniaeflorum , extra gefüllt	6	" aurikelblumige extra	20
Pelargonium , Scarlat fantasie Rose Rendatler	20	Viola tricolor max. engl. Pensées in schönsten grossblum. Varietäten, von den neuesten Musterblumen gesammelt, hellblau violett und weissen Rand extra Melange	20
" Odieur gemischt	20	" Corte blanc, grossblumig, hellblau Varietäten	20
Penstemon in schönsten Farben gem.	18	" grandiflora	10
Petunia hybrida schön melirt	10	" tricolor gemischt	10
" grandiflorum prächt. Farben	10	Wahlenpergia grandiflora, prachtvoll Glocken-Wahlenbergia. Blume herrlich blauer Farbe	10
" venosa von Prachtsorten gesammelt	10	Xeranthem neueste schönste Sorte	10
" Comtes of Ellesmere tiefrosa mit weissem Schlund	10	Zinnia elegans in schönsten Farben gem.	6
Phlox drumondii in den schönsten Farben gem. mit weissem Stern	10	" " fl. pleno neueste gef. in allen Nuancen aus Mexico	10
" " fl. alba rein weiss	15		
" " alba oculata, neuer weisser mit rothen Stern	15		
" " violette Varietäten mit weissen Stern	15		
" " rosea, rosenroth schönst purpurroth, prachtvoll	15		
" " Radovitzii tiefrosa mit weissen Streifen	15		
" " Princess Royal neu lichtblau, weiss gestreift, prachtvoll	15		

Valódi erfurter óriás spárga-növények, ugy egyáltalában minden fentebb fel nem említett kerti virágmagvak és virághagymáknak legolesőbb helyről való megrendelésére megbízásokat elfogadok és a legrövidebb idő alatt eszközölök s azonkívül az elsőbekhez a termelési utasítást is kiszolgáltatom.

A mindennemű gazdasági magvak, u. m. valódi burgundi-, császár- és cukorrépa, stíriai- és luczerna-lóhere; továbbá első kézből hozatott különféle fű-, eper- és akáczmagvak a legjobb minőségben nálam szintén már megérkeztek és adatkak el.

Továbbá becses figyelmébe ajánlom nyárirepcze, bükköny-, mohar-, gomborka-, len- és kendermagraktáramat, ugyszinte valódi gépolajt (faolaj) eredeti hordónként 34 frt. mázsája, kimérve 35 frt.; valódi belgiai kocsikenőcs kék és sárga 25-50-100 fontos hordókban mázsája 12 frt.

Alle hier nicht angeführten Blumen-, Gemüse- und Wald-Sämereien, sowie auch lebende Pflanzen- und Blumen-Zwiebeln besorge ich zu original-Preisen. — Aufträge auf echte Erfurter Riesen-Spargel-Pflanzen, per 100 Stück 3-4 fl. werden prompt ausgeführt und eine Cultur-Anweisung der neuesten Methode gratis beigelegt.

Alle Gattungen Oekonomie-Samen insbesondere echte Burgunder-, Imperial- und Zucker-Rüben, Steierer- und Luzerner-Klee, als auch direct bezogene diverse Gras-, Maulbeer- und Akazien-Samen sind bereits in bester und frischester Qualität angelangt und berechne selbe zu den billigsten Preisen.

Lager von Sommer-Reps-, Wicken-, Rüll-, Mohar-, Lein- und Hanf-Samen. Echtes Maschinen-Baumöl in Original-Gebinde 34 fl., im Anbruche pr. Centner 35 fl. Echt belgische Patentfette blau und gelb in Gebinde à 25, 50 u. 100 Pfd. pr. Ctr. 12 fl.



Son
Pri
Sanjää
Halbjähr
Bierre
Sanjää
Halbjähr
Bierre
Anf
jeftät des
der Wien
Gestaltung
und De
änderter
Veränder
tenwertig
Grenzen
der Bafa
lange au
Peter du
es zwisch
gekomm
ten ganz
auf den
allein je
find süß
augensche
gegenüber
ebenfalls
beiden V
pondent
deutsche
ischen B
sch erwa
Schwierig
das Eis
selbst. D
bienen, d
narchen f
der Haut
zuzufreie
und grün
auf beide
welche fr
Was für
I o f f in
fischen G
Darstell
ebenfalls
Beziehun
friedigend
Aus
Hoyb" g

Die
Spletraun
f ä r oder
halb 10 l
zwängten
Unterhalt
Die Eing
zuzuneigen
lange nach
Herrengaff
versammel
Haupter."
Da i
den gefeier
Gräfin D
Rudolf S
N i a r h,
Minister v